



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Berufliche Bildung
Praktisch unschlagbar.

Ausbildung, Job – und dann?

Ratgeber zum Start in die berufliche Weiterbildung



BILDUNG

Ausbildung, Job – und dann?

Ratgeber zum Start in die berufliche Weiterbildung

Vorwort



Die Entscheidung für eine berufliche Weiterbildung kann ganz unterschiedliche Gründe haben: mit den steigenden Anforderungen am Arbeitsplatz Schritt halten wollen, sich neue Wissensgebiete erschließen oder ganz allgemein – Karriere machen! Eine Vielzahl an Weiterbildungsangeboten ermöglicht es jungen Fachkräften, sich gemäß ihren Neigungen, Qualifikationen und individuellen Berufszielen fortzubilden.

Wie soll es nach der beruflichen Erstausbildung weitergehen? Welche Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung gibt es? Wie ist es möglich, sich über Berufspraxis und Fortbildungen für Führungsaufgaben zu qualifizieren und Berufspositionen zu erreichen, die sonst nur ein Hochschulstudium ermöglicht? Antworten auf diese wichtigen Fragen gibt diese Broschüre. Sie bietet Orientierungshilfen zum Einstieg in die berufliche Weiterbildung und einen systematischen Überblick über die breite Palette von Fortbildungsmöglichkeiten im dualen Berufsbildungssystem. Auch stellt sie die bundeseinheitlich geregelten Aufstiegsfortbildungen vor – Fortbildungen mit anerkannten Abschlüssen und guten Karriereaussichten.

Mit seiner Initiative „Berufliche Weiterbildung: Energie für Ihren Erfolg“ vermittelt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein besseres Verständnis der vielfältigen Chancen der beruflichen und betrieblichen Weiterbildung. Denn bereits bei der Entscheidung für eine Ausbildung und während der Erstausbildung können erste Weichen gestellt werden. So kann man mit einem dualen Studium gleichzeitig einen Ausbildungsabschluss und einen Hochschulabschluss erwerben – und möglicherweise auch Förderprogramme für sich nutzen.

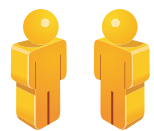
Bundesweit anerkannte Fortbildungsabschlüsse eröffnen ganz neue berufliche Perspektiven und Chancen. Dieser Ratgeber kann der erste Schritt zu einer individuell passenden beruflichen Weiterbildung sein. Allen, die sich für eine berufliche Weiterbildung entscheiden, wünsche ich viel Erfolg und alles Gute!

A handwritten signature in black ink that reads "Johanna Wanka".

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Erste Orientierung	4
	Berufliche Weiterbildung: Energie für Ihren Erfolg!	4
	Weiterbilden, weiterkommen	4
	Berufliche Weiterbildung im Überblick	6
	Anpassungsfortbildungen	6
	Aufstiegsfortbildungen	7
	Umschulungen	7
	Exkurse	8
	Zusatzqualifikationen	8
	Aus- und Weiterbildung im Ausland	9
	Duales Studium	10
	Vom Betrieb an die Hochschule	10
	Fünf Fragen zum Einstieg in die berufliche Weiterbildung	12
3	Schritt für Schritt zur passenden beruflichen Weiterbildung	14
	Den eigenen Lernstil berücksichtigen	14
	Betriebliche Ansprechpartner finden	16
	Kosten checken und Förderung nutzen	18
	Unterstützung durch den Arbeitgeber	18
	Recht auf Bildungsurlaub	19
	Förderprogramme des Bundes	20
	Förderprogramme der Bundesländer	21
	Weiterbildungsangebote suchen – und finden	22
	Qualität zählt	23
	Weiterbildungsberatung nutzen	27
4	Aufstieg mit System – und anerkannten Abschlüssen	28
	Die drei Ebenen der Aufstiegsfortbildung	30
	Fortbildungsabschlüsse nach Berufsfeldern	36
	Kaufmännischer Bereich	37
	Banken, Versicherungen, freie Berufe	38
	Logistik	40
	Druck, Papier und Medien	41
	Informationstechnik	43
	Elektronik, Elektrotechnik und Mechatronik	45
	Metall und Fahrzeugtechnik	46
	Chemie und Pharmazie	48
	Bau und Ausbau	49
	Kunst, Kultur und Gestaltung	51
	Lebensmittel, Hotel und Gastronomie	53
	Landwirtschaft	54
	Gesundheit, Sozialwesen und Körperpflege	56
	Weitere bundeseinheitlich geregelte Fortbildungsabschlüsse	57
5	Nützliche Links im Internet	58
	Impressum	65



PRAXISBEISPIEL



TIPP | INFO



CHECKLISTE

1 Einleitung



Was kommt nach der Berufsausbildung? Wie kann ich in meinem Job noch besser durchstarten? Welche Karriere strebe ich an – und welchen Abschluss brauche ich dafür?

Wahrscheinlich stellt sich jede Arbeitnehmerin und jeder Arbeitnehmer irgendwann im Berufsleben diese Fragen. Manchmal noch während der Erstausbildung, ganz sicher aber nach einigen Jahren Berufstätigkeit. Und dabei steht fest: Egal, ob Sie Ihre beruflichen Handlungskompetenzen möglichst praxisnah weiterentwickeln möchten, andere Wissensgebiete erschließen, sich für einen beruflichen Aufstieg oder die Selbstständigkeit fit machen wollen – der Schlüssel heißt berufliche Weiterbildung.

Doch wer eine Weiterbildung in Angriff nehmen will, sollte sich vorab über einige wesentliche Punkte informieren: Was kann ich und was will ich mit einer Weiterbildung erreichen? Welche beruflichen Weiterbildungsalternativen gibt es überhaupt und welche kommen für mich infrage? Was muss ich an Zeit und

Geld dafür investieren? Welche Möglichkeiten der finanziellen Förderung gibt es? Wie und wo finde ich auf dem Anbietermarkt geeignete Angebote? Und was sind die Besonderheiten der beruflichen Weiterbildung in einzelnen Berufsfeldern oder Branchen?

Diese Broschüre möchte Ihnen den Start in die berufliche Weiterbildung so einfach wie möglich machen – und die wichtigsten Orientierungs- und Einstiegsfragen kompakt und verständlich beantworten. Darüber hinaus soll sie als Wegweiser zu einer für Sie passenden beruflichen Weiterbildung dienen und Ihnen helfen, sich auf dem Weiterbildungsmarkt leichter zurechtzufinden. Im Vordergrund steht dabei die bundeseinheitlich geregelte berufliche Weiterbildung – konkret die sogenannte Aufstiegsfortbildung mit ihren anerkannten Abschlüssen.

Meisterin oder Meister?

Der besseren Lesbarkeit wegen wurde im Text weitgehend die männliche Schreibweise verwendet. Angesprochen sind aber selbstverständlich immer Frauen und Männer.

2 Erste Orientierung



Berufliche Weiterbildung: Energie für Ihren Erfolg!

„Bleibe neugierig, bleibe verrückt“ – mit diesen Worten beschrieb Apple-Gründer Steve Jobs das Credo seines beruflichen Werdegangs und eines seiner wichtigsten Erfolgsrezepte: Lebenslanges Lernen.

Klar ist: In der heutigen Berufswelt bedeutet der Abschluss einer Erstausbildung noch lange nicht das Ende der beruflichen Bildung. Vielmehr gilt: Nach der Ausbildung ist vor der Fortbildung. Nur wer neugierig auf neues Wissen und neue Berufserfahrung bleibt, hat auch langfristigen Erfolg – auf dem Arbeitsmarkt und in der eigenen Berufsentwicklung. Denn die beruflichen Anforderungen wandeln sich heute sehr viel schneller als früher – das gilt für Konzerne in der High-tech-Industrie ebenso wie für Handwerksbetriebe, für Programmierer genauso wie für Pflegekräfte.

Die gute Nachricht: Sie haben den wichtigen ersten Schritt bereits getan. Allein, dass Sie diese Broschüre in Händen halten, beweist doch, dass Sie Lust auf Neues haben, dass Sie lernen und Ihre beruflichen Handlungskompetenzen erweitern möchten oder mit dem konkreten Gedanken spielen, eine berufliche Weiterbildung anzugehen. Und: Sie sind mit Ihrem

Weiterbildungswunsch nicht allein. 2012 hat mit 46 Prozent fast die Hälfte der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland an berufsbezogener Weiterbildung teilgenommen.

Weiterbilden, weiterkommen

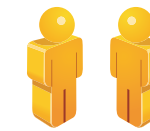
So bleiben Sie beruflich am Ball: Der Job auf Lebenszeit ist selten geworden. Befristete Arbeitsverhältnisse nehmen zu und mit ihnen die Lücken in den Lebensläufen. Auch der technische Fortschritt und die Globalisierung, das Internet und der demografische Wandel verändern Arbeitsmärkte und Anforderungen. Um für die Arbeitswelt von morgen gewappnet zu sein, müssen Wissen, Fertigkeiten, personale und soziale Kompetenzen angepasst und erweitert werden.

Eine Investition, die sich für Sie lohnt: Forscher vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) haben herausgefunden, dass Weiterbildungen, die berufliche Fähigkeiten vermitteln, für Arbeitnehmer durchschnittlich bis zu sechs Prozent mehr Einkommen bringen. Auch die 7. DIHK-Umfrage unter Absolventen der IHK-Weiterbildungsprüfungen 2011 belegt: Über zwei Drittel der antwortenden Absolventen sind nach der Prüfung beruflich aufgestiegen, haben mehr Verantwortung übernommen und sich auch finanziell verbessert.

Sie werden finanziell gefördert: Arbeitgeber beteiligen sich oft an den Kosten für berufliche Weiterbildung. Außerdem gibt es viele staatliche Fördermöglichkeiten. Bund und Länder haben in den vergangenen Jahren neue Förderprogramme aufgelegt und Bewährtes wie das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz – das sogenannte „Meister-BAföG“ – reformiert, damit sich noch mehr Menschen beruflich weiterbilden. Meist gibt es finanzielle Zuschüsse. Komplett finanzierte berufliche Weiterbildungen sind aber selten. Doch immerhin: Kosten, die für eine berufliche Fortbildung aus eigener Tasche bezahlt wurden, können beim Finanzamt geltend gemacht und von der Steuer abgesetzt werden.

Zeit, die Sie sich nehmen dürfen: Weiterbildung kostet natürlich auch Zeit. Doch es gibt Unterstützung, etwa in Form des Bildungsurlaubs. Das bedeutet: Arbeitgeber stellen ihre Mitarbeiter unter Fortzahlung des Gehalts von der Arbeit frei, damit diese sich beruflich weiterbilden können. Die Voraussetzungen für den Anspruch auf Freistellung sind von Bundesland zu Bundesland jedoch unterschiedlich. In zwölf Bundesländern gibt es Bildungsurlaubsgesetze. Ausnahmen sind Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen und Thüringen. Im Durchschnitt können Beschäftigte fünf Tage pro Kalenderjahr für Weiterbildung als Bildungsurlaub geltend machen.

Sie müssen nicht die Schulbank drücken: Es gibt heutzutage viele Wege, die berufliche Weiterbildung möglich machen – von Lern-Apps für Smartphones bis hin zum internetbasierten Unterricht in virtuellen Klassenräumen. Natürlich ist der Präsenzunterricht, den jeder noch aus der Schule kennt, nach wie vor der Klassiker unter den Lernformen. Wer aber unabhängig von Zeit und Ort lernen und auch sein Lerntempo selbst bestimmen möchte, dem stehen heute viele Erfolg versprechende Alternativen zur Verfügung.



Stimmen aus der Praxis

Anika Thieme, Staatl. Gepr. Technikerin, Fachrichtung Chemietechnik:

„Mir wurde nach meiner Ausbildung bewusst, dass ich beruflich bessere Chancen habe, wenn ich mich weiterqualifiziere. Deshalb habe ich mich informiert, welche passenden Weiterbildungen es gibt. Für mich war die Weiterbildung zur Staatlich Geprüften Chemietechnikerin die erste Wahl.“

Arne-Rasmus Rathje, Maurer- und Betonbauermeister:

„Um mich beruflich möglichst breit aufzustellen, habe ich mich für eine Fortbildung zum Meister entschlossen. Für mich ist es immer wieder beeindruckend, wie technisches Fachwissen auf der Baustelle vor Ort in die Praxis umgesetzt wird. Als Meister muss ich sowohl eine gewissenhafte Planung, aber auch die fachgerechte Ausführung meiner Projekte beherrschen.“



Passende Weiterbildungen zu meinem Beruf

Eine Übersicht über sinnvolle Fortbildungen erhalten Sie auf den Seiten der Bundesagentur für Arbeit. Unter www.berufenet.arbeitsagentur.de geben Sie Ihre Berufsbezeichnung in die Suchmaske ein. Klicken Sie in der Ergebnisliste Ihren Beruf an und wählen Sie dann in der linken Navigation unter „Tätigkeit“ die Unterrubik „Weiterbildung“. Sie finden genau zu Ihrem Beruf passende Weiterbildungsmöglichkeiten.



Berufliche Weiterbildung im Überblick

Es gibt viele Wege, sich beruflich weiter- oder fortzubilden. Und genauso vielfältig sind die Bezeichnungen und Begriffe. Das Problem: Sie werden nicht immer einheitlich verwandt. Und meist fehlt das Überblickswissen, unterschiedliche Weiterbildungsangebote richtig einschätzen zu können.

Wo fängt berufliche Weiterbildung an, wo endet sie? Zur beruflichen Weiterbildung werden üblicherweise Fortbildungen, Umschulungen und das Lernen im Prozess der Arbeit gezählt. Letzteres gewinnt in den letzten Jahren zwar immer mehr an Stellenwert. Den Kern der beruflichen Weiterbildung bilden aber nach wie vor die Anpassungs- und Aufstiegsfortbildungen, die häufig auch vom Betrieb initiiert werden. Immerhin ein Drittel der 18- bis 64-Jährigen in Deutschland hat 2012 an betrieblicher Weiterbildung teilgenommen, also an Weiterbildungsangeboten, die vom Betrieb organisiert und finanziert wurden. Nicht selten nehmen Arbeitnehmer aber auch auf eigene Initiative unabhängig vom Betrieb an individueller berufsbezogener Weiter-

bildung teil. Hinzu kommt, dass auch allgemeine Weiterbildungen teilweise beruflich verwertet werden. So kann etwa ein Sprachkurs, der privat für den Urlaub absolviert wurde, auch berufliche Vorteile bringen.

Anpassungsfortbildungen

Diese Form der beruflichen Weiterbildung dient dazu, zusätzliches Fachwissen oder neue Kompetenzen zu erwerben, vorhandenes Wissen aufzufrischen und zu erweitern oder etwa der technischen Entwicklung anzupassen. Mit Anpassungsfortbildungen bleiben Arbeitnehmer beruflich „am Ball“ und können neuen Anforderungen am Arbeitsplatz besser begegnen. Anpassungsfortbildungen stellen den Regelfall der beruflichen Weiterbildung dar: Typische Beispiele sind Schulungen in neuer Software, Veranstaltungen zu rechtlichen Änderungen oder Sprachkurse für die Zusammenarbeit mit ausländischen Kunden oder Partnern. Häufig ist die berufliche Weiterbildung mit der Ausübung des Berufes eng verknüpft, beispielsweise bei Steuerberatern. Fortwährende Veränderungen in der Steuergesetzgebung erfordern die ständige Aktualisierung des eigenen Wissensstandes, um diesen Beruf überhaupt ausüben zu können. In anderen Berufen sind es technische Neuerungen, rechtliche Änderungen

oder sonstige Entwicklungen, die ein permanentes Weiterlernen unumgänglich machen. Anpassungsfortbildungen erfolgen in der Regel im Laufe betrieblicher oder überbetrieblicher Veranstaltungen. Durchgeführt

werden sie häufig von Bildungseinrichtungen der Kammern, von Berufsverbänden oder von privaten Bildungsdienstleistern. Sie enden meistens mit einem Zertifikat oder einer Teilnahmebescheinigung.



Zeugnis, Zertifikat oder Teilnahmebescheinigung?

Es gibt berufliche Fortbildungsabschlüsse, die nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG), der Handwerksordnung (HwO) oder landesrechtlich nach entsprechenden Gesetzen der Bundesländer geregelt sind. Das bedeutet: Diese beruflichen Fortbildungen setzen in der Regel eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie Berufserfahrung voraus, die Inhalte sind fixiert, sie enden in einer Prüfung und ihre Abschlüsse sind staatlich anerkannt.

Daneben gibt es Weiterbildungsabschlüsse, die etwa nach den Vorgaben eines Berufs- oder Branchenverbandes geregelt und speziell auf dessen Bedarf abgestimmt sind. Diese Weiterbildungen enden ebenfalls mit einer Prüfung und können auch ohne gesetzliche Anerkennung in der jeweiligen Branche sehr anerkannt sein.

Hinzu kommen Weiterbildungsangebote in öffentlicher Trägerschaft, etwa der Volkshochschulen, und in privater Trägerschaft – von Weiterbildungsanbietern, die als rein kommerzielle Dienstleister tätig sind. Das Niveau ist dabei so unterschiedlich, wie es die Abschlüsse sind. Mal bekommen Teilnehmer lediglich einen Teilnahmenachweis, mal ein Zertifikat mit Benotung – wobei die Bezeichnung in aller Regel keine Rückschlüsse auf den Wert des Abschlusses auf dem Arbeitsmarkt zulässt. Sollten Sie an dieser Stelle unsicher sein, lassen Sie sich am besten unabhängig beraten. Mehr dazu im dritten Kapitel auf Seite 27.

Aufstiegsfortbildungen

Ein strukturierter Ausbau oder eine fundierte Stärkung der beruflichen Handlungskompetenzen verbunden mit dem Wahrnehmen neuer Aufgabenbereiche oder Aufstiegsmöglichkeiten – das ist das Ziel der sogenannten Aufstiegsfortbildung. Arbeitnehmer verbessern damit ihre Qualifikationen, die Aussichten auf eine fachliche Karriere und Führungspositionen und zu meist auch ihre Perspektive auf bessere Bezahlung. Typische Beispiele für Aufstiegsfortbildungen sind Meisterkurse oder Kurse, die auf einen der zahlreichen anderen staatlich anerkannten Fortbildungsabschlüsse vorbereiten. Solche Fortbildungen werden in allen Berufsfeldern angeboten – vom kaufmännischen Bereich über Metall-, Elektro-, IT- und Chemieberufe, Gesundheits- und Pflegeberufe bis hin zur Landwirtschaft. Der Fortbildungsabschluss wird durch die Prüfung vor der zuständigen Stelle erlangt. Abschlüsse sind beispielsweise Handwerksmeisterin, Industriemeister, Staatlich Geprüfte Technikerin, Geprüfter Fachwirt, Geprüfte Fachkauffrau oder Geprüfter Betriebswirt.

Umschulungen

Wer schon einen Ausbildungsberuf erlernt hat oder entsprechende Berufserfahrung vorweisen kann, dem bietet sich die Möglichkeit einer Umschulung. Diese ist vergleichbar mit einer – verkürzten – zweiten Ausbildung, die für eine neue Tätigkeit qualifiziert, und endet normalerweise mit einer anerkannten Prüfung, etwa vor der zuständigen Kammer. Eine Förderung durch die Agentur für Arbeit ist möglich, wenn der alte Ausbildungsberuf – zum Beispiel aus gesundheitlichen Gründen – nicht mehr ausgeübt werden kann oder die Umschulung notwendig und geeignet ist, um eine bestehende Arbeitslosigkeit zu beenden oder eine drohende Arbeitslosigkeit abzuwenden.

Exkurse

Zusatzqualifikationen

Weiterqualifizierung muss nicht erst nach der Ausbildung beginnen. Schon während der Berufsausbildung in Betrieb und Berufsschule kann man so die eigenen Berufschancen oder Karriereaussichten verbessern. Zusätzlich zu einer dualen Ausbildung können beispielsweise betriebswirtschaftliche Kenntnisse erlangt, EDV-Zertifikate erworben, Fremdsprachenkenntnisse vertieft oder Techniklehrgänge absolviert werden. Ausbildungsbegleitende Zusatzqualifikationen sind ein echter Pluspunkt im Lebenslauf. Auszubildende in Handwerksberufen können zusätzlich betriebswirtschaftliche Kenntnisse erlangen und auf diese Weise schon während der Ausbildung einen Teil der Meisterqualifikation erwerben. Bundesweit gibt es momentan rund 2.200 Zusatzqualifikationen für nahezu alle Ausbildungsberufe.



Zusatzqualifikationen

Was sind Zusatzqualifikationen?

Zusatzqualifikationen können von Auszubildenden in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf im dualen System erworben werden.

Zusatzqualifikationen

- ergänzen die Ausbildung durch zusätzliche Inhalte, die nicht in der Ausbildungsordnung eines Berufes vorgeschrieben sind,
- finden während der Berufsausbildung statt oder beginnen unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung, maximal ein halbes Jahr später.

Wer bietet Zusatzqualifikationen an?

Anbieter sind Ausbildungsbetriebe, Berufsschulen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und sonstige Bildungsträger im gesamten Bundesgebiet.

Brauche ich spezielle Vorkenntnisse?

Meist sind keine besonderen Vorkenntnisse notwendig. Es gibt aber Angebote, die an bestimmte Voraussetzungen gebunden sind, an schulische Vorbildung oder fachliche Kenntnisse, die in der Ausbildung erworben werden.

Weitere Informationen unter:
www.ausbildungplus.de

Aus- und Weiterbildung im Ausland

Der Sprachkurs in England, das Praktikum bei einer polnischen Baufirma oder das betriebsinterne Austauschprogramm mit einem Partnerhotel in Spanien – Auslandsaufenthalte sind immer eine Chance, sich beruflich weiterzuentwickeln. Wenn Sie sich für eine Weiterbildung im Ausland entscheiden oder einen Teil Ihrer Berufsausbildung in einem anderen Land absolvieren, lernen Sie dreifach: Neben der fachlichen Qualifizierung verbessern Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse und lernen die Kultur und Arbeitswelt eines anderen Landes kennen. Damit erhöhen Sie insbesondere Ihre interkulturelle Kompetenz – angesichts der Globalisierung heute eine immer wichtiger werdende Kompetenz bei der Einstellung und für betriebliche Karrieren.



Wege in die internationale Arbeitswelt

Ein Praktikum in Europa, Training on the Job in den USA oder ein Praxisaufenthalt in Fernost – diese und viele andere Möglichkeiten, weltweit Fortbildungen zu absolvieren, präsentiert „Weiterbildung ohne Grenzen“. Die von der Informations- und Beratungsstelle IBS im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) veröffentlichte Broschüre stellt auf über 200 Seiten 77 Organisationen vor, die berufliche Mobilität fördern und unterstützen. Jungen Menschen, die sich für den internationalen Markt fit machen und fremde Arbeitswelten hautnah erleben möchten, eröffnet sich darin ein vielfältiges Angebot.



Linktipps zum Lernen im Ausland*

Nationale Agentur (NA) beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): www.na-bibb.de

Bildungsprogramm **Leonardo da Vinci**:
www.lebenslanges-lernen.eu/leonardo_da_vinci_4.html

Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit:
www.zav-auslandsvermittlung.de

Portal **PLOTEUS** der Europäischen Kommission:
<http://ec.europa.eu/ploteus>

Informations- und Beratungsstelle (IBS) bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ): www.giz.de/ibs

Mobilitätsberater der Kammern:
www.mobilitaetscoach.de

* Beschreibungen der Links in Kapitel 5, Seite 58

Duales Studium

Wer schnell Karriere machen will, sucht oft schon vor der Ausbildung nach speziellen Lösungen. Immer beliebter wird deshalb das duale Studium. Wer sich dafür entscheidet verbindet eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit betrieblicher Praxiserfahrung und wissenschaftlichem Fachwissen. So kann man etwa ein wirtschaftswissenschaftliches Bachelorstudium mit einer kaufmännischen Ausbildung bei einer Bank kombinieren. 910 sogenannte ausbildungsintegrierte Studiengänge gab es 2012 bereits in Deutschland. Und die Vorteile für Absolventen liegen auf der Hand: Sie können über die Berufsqualifikation hinaus einen akademischen Abschluss vorweisen und haben schon während des Studiums Geld verdient, während andere Studierende auf die Unterstützung ihrer Eltern, das BAföG oder Studentenjobs angewiesen sind. Auch wenn die Anforderungen hoch sind und

wenig Freizeit bleibt: Das Interesse bei Jugendlichen, Betrieben sowie (Fach-)Hochschulen und Berufsakademien an dieser speziellen Ausbildungsform nimmt immer weiter zu. Mit rund 64.000 dualen Studienplätzen für die Erstausbildung in 2012 ist die Zahl der jungen Erwachsenen, die ihre Berufslaufbahn mit einer gleichzeitigen Ausbildung im Betrieb und an einer (Fach-)Hochschule beziehungsweise Berufsakademie beginnen, im Vergleich zum Vorjahr um 7,5 Prozent gestiegen.

Vom Betrieb an die Hochschule

Uni-Quereinstieg für beruflich Qualifizierte

Wer nach der Aus- oder Fortbildung noch studieren möchte, braucht weder Abitur noch Fachhochschulreife. Schon 2009 hat die Kultusministerkonferenz einen Beschluss zum Hochschulzugang beruflich



Das ausbildungsintegrierte duale Studium

Für wen eignet es sich?

Ein duales Studium kann in der Regel beginnen, wer über Abitur oder Fachhochschulreife verfügt. Voraussetzung ist ein Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen, das als Kooperationspartner mit der gewählten Hochschule zusammenarbeitet. Die Interessenten müssen in der Regel ein Auswahlverfahren durchlaufen.

Wie funktioniert es?

Das duale Studium verbindet das Studium an einer Hochschule mit der betrieblichen Ausbildung oder Praxisphasen in einem Unternehmen. Damit sich beides optimal ergänzt, treffen Hochschule und Betrieb in der Regel eine Vereinbarung über Inhalte und Organisation der Ausbildung. Ausbildungsintegrierte duale Studiengänge dauern meist vier oder viereinhalb Jahre, sie führen sowohl zum Abschluss im entsprechenden Ausbildungsberuf als auch zum Studienabschluss, meist dem Bachelor.

Wo kann ich das machen?

Duale Studiengänge sind an Universitäten, Fachhochschulen, Berufsakademien und Verwaltungs- sowie Wirtschaftsakademien in Kooperation mit Ihrem Ausbildungsbetrieb möglich – wobei Fachhochschulen mit dem breitesten Spektrum an unterschiedlichen Fachrichtungen aufwarten.

Wo finde ich weitere Informationen?

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) bietet Informationen zu über 900 dualen Studiengängen in Deutschland. Über eine Onlinedatenbank können Sie gezielt anhand der Fachrichtung, des Studienorts und der Hochschulform suchen. Neben Informationen rund um den dualen Studiengang finden Sie dort auch Kooperationsbetriebe und die Kontaktdaten von Ansprechpartnern. Im Internet unter: www.ausbildungplus.de

Qualifizierter gefasst, der Meisterinnen, Technikern, Fachwirtinnen und Inhabern gleichgestellter Fortbildungsabschlüsse den allgemeinen Hochschulzugang eröffnet. Das bedeutet, sie können – auch ohne Abitur – jedes Fach ihrer Wahl studieren. Was häufig noch unbekannt ist: Auch beruflich Qualifizierten ohne Fortbildungsabschluss steht nach der beruflichen Erstausbildung der Weg an die Hochschule ohne Abitur offen. Voraussetzung ist eine mindestens zweijährige Berufsausbildung und in der Regel drei Jahre Berufserfahrung. Allerdings ist der Hochschulzugang fachgebunden und Interessierte müssen – anders als Meister und Absolventen gleichwertiger Aufstiegsfortbildungen – eine vorherige Eignungsprüfung bei den Hochschulen ablegen.

Weitere Informationen unter:

www.studieren-ohne-Abitur.de

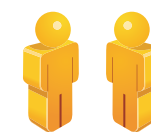
Studium und Beruf verbinden

Wer sich nach der Aus- oder Fortbildung für ein Studium entscheidet, hat die Wahl: ein klassisches Vollzeitstudium an einer (Fach-)Hochschule oder ein berufsbegleitendes Studium. Entsprechende Studiengänge werden mittlerweile von vielen Hochschulen in Deutschland angeboten. Das berufsbe-

gleitende Studium wird neben der regulären Berufstätigkeit, beispielsweise im Selbststudium mit Begleitseminaren absolviert. Das ist anstrengend und erfordert viel Selbstdisziplin. Nicht selten bieten Arbeitgeber aber Unterstützung – etwa durch Freistellung von der Arbeit oder durch das Bereitstellen von Arbeitsmitteln.

Berufsbegleitende Studiengänge werden in Teilzeit oder als Fernstudiengänge angeboten:

- **Teilzeitstudiengänge:** Teilzeitstudierende, die bereits in ihrem Beruf arbeiten, studieren nach Feierabend oder im Blockmodell an Wochenenden. Das heißt: Sie studieren nicht in Vollzeit, sondern gewissermaßen nebenberuflich. Dadurch verlängert sich in der Regel die Studiendauer.
- **Fernstudiengänge:** Ein Fernstudium ist die Alternative zu einem Präsenzstudium, bei dem die Studierenden für die Lehrveranstaltungen an der Hochschule anwesend sein müssen. Die Hochschule verschickt Lerneinheiten und Tests per Post oder stellt sie im Internet bereit. Das Fern- oder Onlinestudium wird in der Regel zu Hause im Selbststudium absolviert. Ergänzend werden auch Präsenzveranstaltungen angeboten.



Stimmen aus der Praxis

Martin Henning, Fluggerätmechaniker:

„Im Anschluss an das Abitur habe ich eine Ausbildung zum Fluggerätmechaniker der Fachrichtung Triebwerkstechnik begonnen. Inzwischen arbeite ich als Befunder. Das bedeutet, dass ich die Triebwerkskomponenten auf Beschädigungen kontrolliere. Um beruflich noch weiter aufzusteigen, absolviere ich neben meinem Beruf ein Maschinenbaustudium an einer privaten Hochschule in Berlin.“



Fernstudium an der FernUni Hagen

Die Fernuniversität in Hagen ist die einzige öffentlich-rechtliche Fernuniversität im deutschen Hochschulraum. Als echte Alternative zum Präsenzstudium bietet sie Bildungsinteressierten unterschiedlichste Fernstudiengänge und hochwertige Abschlüsse auch in grundständigen Studiengängen – vom Bachelor über den Master bis zur Promotion. 2012 waren über 80.000 Studierende eingeschrieben.

Weitere Informationen unter:

www.fernuni-hagen.de

Fünf Fragen zum Einstieg in die berufliche Weiterbildung

Sie überlegen, ob eine berufliche Weiterbildung auch Ihr Weg sein könnte, sich weiterzuentwickeln? Damit Sie am Ende die richtige Entscheidung treffen, sollten Sie auf folgende Fragen vorab eine ehrliche Antwort finden.



Was möchte ich erreichen?

Zunächst gilt es, das bisher Erreichte realistisch zu bilanzieren: Welche Voraussetzungen und Stärken bringe ich mit, welche Kenntnisse, Kompetenzen und Erfahrungen aus der Ausbildung, dem Beruf oder privatem Engagement? Um besser einschätzen zu können, wie es weitergehen soll, kann der Blick auf die eigenen Interessen und Neigungen ebenso helfen wie auf bisherige Erfolge. Wichtig ist das Ziel, das mit einer beruflichen Weiterbildung erreicht werden soll. Gilt es, vorhandene Fertigkeiten zu vertiefen oder aufzufrischen? Steht die Erschließung ganz neuer Wissensbereiche im Mittelpunkt? Oder geht es um die systematische Erweiterung der eigenen Kompetenzen? Fragen Sie sich: Wo möchte ich in fünf Jahren stehen?

Welche Möglichkeiten tun sich für mich auf?

Lust und Bereitschaft, sich beruflich weiterzubilden, sind die Basis für den Erfolg. Wichtig für die dauerhafte Motivation ist in der Regel außerdem die Einschätzung der Chancen und Perspektiven im Beruf, im Unternehmen und am Arbeitsmarkt. Hilfreich sind hier Gespräche mit Kollegen, Ausbildern, den Vorgesetzten oder der Personalabteilung. Wichtige Informationen können auch Zeitungen und Wirtschaftsmagazine im Radio oder Fernsehen liefern. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Institutionen, die qualifizierte Beratung anbieten. Dazu zählen etwa die Arbeitsagentur, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Gewerkschaften oder Berufsverbände. Auch das Institut der Deutschen Wirtschaft und das Bundesinstitut für Berufsbildung liefern viele Hintergrundinformationen.

Wie viel bin ich bereit zu investieren?

Berufliche Weiterbildung kostet Zeit, Geld und Energie. Zuerst sollten Sie also genau klären, welche Fort- oder Weiterbildung für Sie die richtige ist und welcher konkrete Aufwand damit einhergeht. Fragen Sie, wie viel Zeit die Weiterbildung in Anspruch nimmt und ob es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, die zeitliche Struktur zu gestalten. Dabei spielt auch eine Rolle, in welcher Lebenssituation Sie sich befinden und in welchem Umfang Sie Ihre Weiterbildung selbst organisieren wollen oder können. All dies hat Einfluss auf die Wahl der geeigneten Lernform. Liegt Ihnen eher ein Vollzeitkurs oder können Sie Ihr Ziel berufsbegleitend erreichen? Ist Ihnen ein Kurs mit festen Zeiten lieber oder können Sie sich gut das Lernen in Ihrer Freizeit einteilen? Ebenso müssen Sie klären, welche konkreten Kosten mit der Fort- oder Weiterbildung verbunden sind – wobei Sie auch an Fahrt-, Unterbringungs- und Materialkosten sowie gegebenenfalls die Prüfungsgebühren denken sollten. Klären Sie gleichzeitig, wo Sie im Zweifel finanzielle Unterstützung erhalten. Neben einer möglichen Unterstützung durch den Arbeitgeber gibt es dafür mehrere Förderprogramme von Bund und Ländern, die unter bestimmten Voraussetzungen in Anspruch genommen werden können.

Welchen Abschluss strebe ich an?

Am Ende jeder Fortbildung steht das dokumentierte Ergebnis. Und das reicht von der reinen Teilnahmebescheinigung bis hin zu Zertifikaten, Zeugnissen und Diplomen, die aber nicht immer verbindliche Rückschlüsse auf den Wert eines Abschlusses zulassen. Im Unterschied dazu stoßen Fortbildungsabschlüsse, die aufgrund des Berufsbildungsgesetzes, der Handwerksordnung oder nach Landesrecht geregelt sind – etwa die Staatlich Geprüfte Technikerin, Industrie-, Fach- oder Handwerksmeister, Fachwirtinnen und Fachkaufleute – auf hohe Akzeptanz auf dem Arbeitsmarkt. Sie sind bekannt und entsprechen den Qualifikationsanforderungen der Betriebe. Im vierten Teil dieser Broschüre werden solche bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsabschlüsse differenziert nach einzelnen Berufsfeldern aufgeführt.

Will ich danach noch höher hinaus?

Möglicherweise ist Ihr Erfolgshunger durch eine Weiterbildung noch nicht gestillt und Sie wollen noch weiter kommen. Die sogenannte Aufstiegsfortbildung ermöglicht Abschlüsse auf verschiedenen Qualifizierungsebenen, die auf eine fachliche Karriere oder auf Führungsaufgaben vorbereiten. Mit dem dreistufigen System der geregelten beruflichen Aufstiegsfortbildung gelangen Sie Schritt für Schritt zu Ihrem ganz persön-

lichen Fortbildungsziel. Ausführlich informiert Sie Kapitel 4 über diesen Karriereweg. Möglicherweise interessieren Sie sich auch für ein Studium. Beruflich Qualifizierten steht dieser Weg auch ohne (Fach-) Hochschulreife offen. Immer häufiger werden auch berufsbegleitende Studiengänge angeboten. Mehr dazu finden Sie unter der Überschrift „Vom Betrieb an die Hochschule“ auf Seite 10 dieser Broschüre.



Wo stehe ich – was bringe ich mit?

Fragen, die Ihnen helfen, zu einer objektiven Selbsteinschätzung zu gelangen.

Berufliche Praxis

Was kann ich gut und was nicht?
Wo war ich bisher erfolgreich – privat, in der Ausbildung und im Beruf?
Wie sind die Erfolge zustande gekommen?
Kann ich daran anknüpfen?

Persönliche und soziale Kompetenz

Was interessiert mich und was interessiert mich weniger?
Wo engagiere ich mich bereits?

Außenwirkung

Wie schätzen mich meine Kollegen ein, wie beurteilen mich meine Vorgesetzten oder Ausbilder, was sagen Freunde?

Berufliche Ziele

Möchte ich meine Beschäftigung sichern und vorhandene Fähigkeiten vertiefen oder auffrischen?
Möchte ich die Stelle oder die Branche wechseln und mich in einem neuen Bereich weiterbilden oder vorhandene Kenntnisse erweitern?
Möchte ich beruflich aufsteigen, eine Führungsposition einnehmen oder ein höheres Gehalt erzielen?



Beratung und Service im Netz

Zur gezielten Selbstanalyse empfiehlt die Stiftung Warentest den kostenlosen Test von Unicum unter: www.unicum.de/beruf/jobtest/test_info.php

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) bietet ein zertifiziertes Beratungssystem, das sowohl Gesprächsangebote vor Ort als auch Onlineunterstützung umfasst und bei der Herausarbeitung eines persönlichen Kompetenzprofils hilft. Unter: www.profilpass.de

3 Schritt für Schritt zur passenden beruflichen Weiterbildung

Den eigenen Lernstil berücksichtigen

Sich beruflich weiterzubilden bedeutet nicht zwangsläufig, erneut die Schulbank zu drücken. Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von Lernformen, die auf unterschiedliche Vorlieben, Stärken und Einschränkungen zugeschnitten sind.

Für Menschen, die Anleitung und feste Strukturen vorziehen.

Workshops, Seminare, Trainings, Vorbereitungskurse – Präsenzunterricht findet immer an einem bestimmten Ort zu festgelegten Lernzeiten statt. Lehrende und Lernende befinden sich gleichzeitig in einem Raum. Innerhalb dieser Lerngruppe können unmittelbar Fragen gestellt und Probleme diskutiert werden. Präsenzunterricht ersetzt allerdings nur selten häusliches Lernen. Oft muss begleitend auch zu Hause selbstständig gelernt werden.

Für Menschen mit Spaß an digitalen Medien.

Unter dem Oberbegriff E-Learning werden all jene Lehrformen zusammengefasst, die auf dem Einsatz

digitaler Medien basieren. Klar ist: Das Internet hat den Weiterbildungsmarkt grundlegend verändert. Internetbasierte Kurse auf entsprechenden Lernplattformen haben sich breit etabliert und die Lernenden können so nicht nur mit digitalen Materialien arbeiten, sondern sich auch synchron oder zeitversetzt mit den anderen Lernenden und den Lehrenden austauschen – etwa per Video-Chat oder durch E-Mails. Aktuell gewinnt dabei auch das mobile Lernen mit internetfähigen Mobiltelefonen – sogenannten Smartphones – an Stellenwert. Auf besonders unterhaltsame Art lernt man mit Lernspielen – über das Internet oder mit lokalen Medien wie DVDs. Gleichwohl ist zu bedenken, dass auch das Lernen mit digitalen Medien viel Disziplin und Durchhaltevermögen erfordert. Für viele empfiehlt sich deshalb eher eine gemischte Form des Lernens, also das sogenannte „Blended Learning“ als Kombination von Präsenzunterricht und Onlinekurs.

Für Menschen, die flexibel, aber nicht nur digital lernen möchten.

Der Fernunterricht hat schon lange seinen festen Platz in der beruflichen Weiterbildungslandschaft. Gerade in den letzten Jahren ist der Anteil der Fernkurse sprunghaft angestiegen. Meist ergänzt durch einzelne Präsenzveranstaltungen eignen sich die Lernenden

hier einen vorgegebenen Stoff mithilfe von Lehrbriefen an. Diese erhalten sie per Post, per E-Mail oder als Download auf einer Lernplattform im Internet. Zu bestimmten Prüfungsterminen wird der Lernerfolg

abgefragt. Bis dahin müssen in der Regel zu festgelegten Terminen umfangreiche Hausarbeiten eingereicht werden.



Welcher Lerntyp sind Sie?

Bei der Aneignung von Wissen verfügt jeder Mensch über individuelle Stärken und Schwächen. Um den Einstieg in eine berufliche Weiterbildung oder die Entscheidung für ein bestimmtes Angebot zu erleichtern, sollten Sie sich zunächst über Ihre Vorlieben Gedanken machen. Etwa anhand folgender Fragen:

- Lerne ich lieber allein oder in der Gruppe?
- Bekomme ich den Lehrstoff lieber präsentiert und schätze eher klassische Unterrichtsformen oder lerne ich besser, wenn ich mir den Lehrstoff selbst aneigne?
- Habe ich gute Erfahrungen mit Fachbüchern oder Lehrbriefen gemacht?
- Ist es mir wichtig, mit anderen über die Lehrinhalte zu diskutieren oder sie Dritten zu präsentieren?
- Bin ich routiniert im Umgang mit dem Computer und dem Internet? Kann ich mir vorstellen, vor allem auf diesem Weg mit Dozenten zu kommunizieren und interaktiv am Bildschirm zu lernen?
- Traue ich es mir zu, dass ich mich auch nach einem vollen Arbeitstag noch auf neue Lernanforderungen einstellen kann? Oder brauche ich eine Weiterbildung in Vollzeit, während der ich mich auf nichts anderes konzentrieren muss?

Wenn Sie diese Fragen für sich beantworten, haben Sie ein Stück mehr Klarheit darüber gewonnen, welche Lehrangebote für Sie am ehesten geeignet sind.



Fernunterricht? Tipps zum Durchhalten

Für viele Erwerbstätige ist ein Fernlehrgang ideal, weil sie so lernen können, wie es Job und Familie zulassen. Aber: Viele Fernschüler bringen ihren Kurs nicht zu Ende, weil die Motivation nicht ausreicht oder aber der Zeitaufwand unterschätzt wurde. Hier einige Tipps, die das Durchhalten erleichtern können:

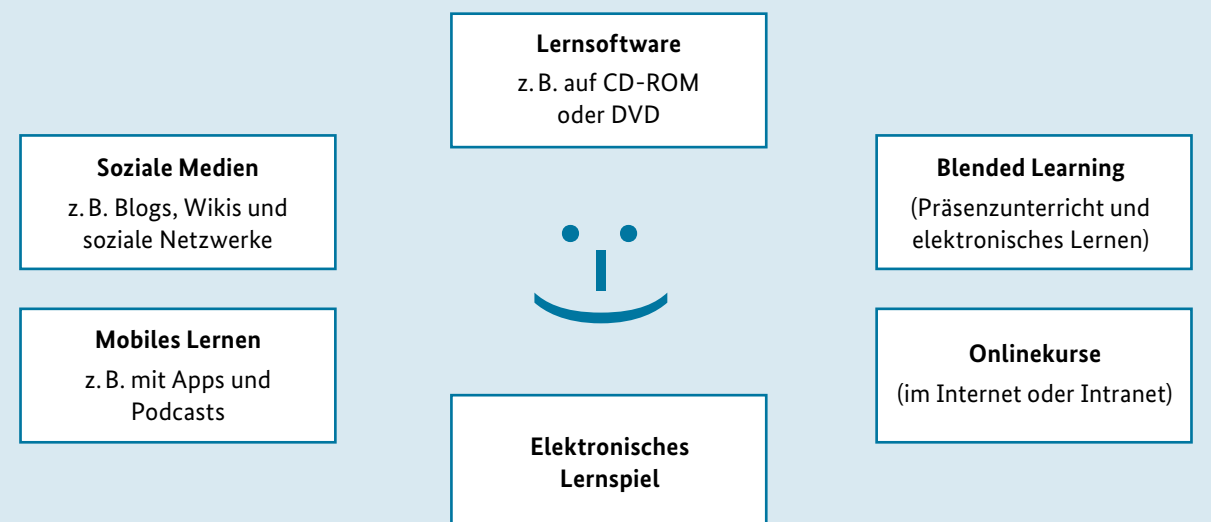
- Verzagen Sie nicht bei kleinen Lernkrisen, die sind normal. Versuchen Sie Ihren eigenen Lernweg und Rhythmus zu finden. Regelmäßiges, fest eingeplantes Lernen ist auf jeden Fall sinnvoll.
- Beziehen Sie am besten Ihre Familie oder Freunde in die Planungen ein.
- Bei organisatorischen und inhaltlichen Fragen suchen Sie das Gespräch mit Ihrem Kursbetreuer.
- Wenn Sie nicht gerne allein lernen, schließen Sie sich einer Lerngruppe an.
- Setzen Sie kleine Zwischenziele und seien Sie ruhig auch mal stolz auf sich.
- Belohnen Sie sich regelmäßig, beispielsweise mit einem Kinobesuch oder Kurzurlaub.

Für alle, die über die Teilnahme an einem Fernlehrgang nachdenken, hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) einen Selbstbeurteilungsbogen erstellt, der hilft, die eigenen Erfolgsaussichten besser einzuschätzen.

Im Internet unter:

www.bibb.de/dokumente/pdf/a32_fernunterricht_selbstbeurteilungsbogen_10_2006.pdf

Lernen per E-Learning



Quelle: Stiftung Warentest, Stand: August 2011



Betriebliche Ansprechpartner finden

Von Beschäftigten wird heute in vielen Unternehmen erwartet, auf Veränderungen und neue Anforderungen zu reagieren und sich gezielt weiterzubilden. Wichtige Ansprechpartner für Arbeitnehmer sind dabei Personalverantwortliche und Betriebs- oder Personalräte.

Personalverantwortliche

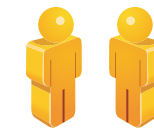
Wenn Sie Sorge haben, dass Sie durch Ihre berufliche Weiterbildung Kollegen mit Mehrarbeit belasten oder Ihr Arbeitspensum während der Weiterbildung nicht bewältigen können, lohnt das Gespräch mit Ihrem Personalverantwortlichen im Betrieb. Für viele Unternehmen ist die betrieblich organisierte Weiterbildung längst selbstverständlich und Ausdruck einer mittel- und langfristig angelegten Personalentwicklungsstrategie. Da steht das Finden einer Lösung sozusagen auf der Tagesordnung.

Zudem setzen viele Unternehmen auf das Lernen am Arbeitsplatz. Beispiele für solch ein Training on the Job sind Schulung oder Beratung durch Kollegen, Vorgesetzte oder spezielle Trainer – sogenannte

Coaches. Diese beraten vor allem Beschäftigte mit Managementaufgaben und begleiten sie bei der Bewältigung von Problemen im Arbeitsalltag. An Bedeutung gewonnen haben auch arbeitsplatznahe Workshops, Lerntandems oder Jobrotationsmodelle. Informieren Sie sich, welche konkreten Weiterbildungsangebote Ihr Arbeitgeber bereithält.

Betriebs- und Personalräte

Ihre betrieblichen Interessenvertreter sind wichtige Partner, wenn es um berufliche Weiterbildung geht. In ihrer Funktion als Vermittler und Berater unterstützen sie Arbeitgeber und Beschäftigte gleichermaßen. Viele Betriebsvereinbarungen beziehungsweise Tarifverträge enthalten Regelungen für Fortbildung und Qualifizierung. In diesen wird beispielsweise vereinbart, dass die Arbeitgeberseite Betriebs- und Personalräte einmal jährlich über technische oder organisatorische Veränderungen informiert, dass Arbeitnehmer für berufliche Weiterbildungen freigestellt werden, wenn sie der Anpassung von Qualifikationen an solche veränderten Anforderungen dienen, oder dass der Arbeitgeber die Kosten für entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen übernimmt. Sprechen Sie also am besten mit Ihrem Betriebs- oder Personalrat.



Stimmen aus der betrieblichen Praxis

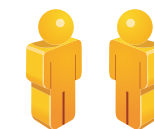
Maria Arnold,

Personalleiterin Real Innenausbau, Kilsheim:

„Menschen, die sich jenseits der Routinen mit ihrem Fachwissen für Neues einsetzen, sind für uns unverzichtbar. Ohne sie wären wir heute nicht dort, wo wir sind. Von daher unterstützen wir den beruflichen Aufstieg unserer Mitarbeiter ganz gezielt.“

Bertram Pelzer, Geschäftsführer Pelzer Maschinenbau- und CNC-Zerspanungstechnik, Jena:

„Ich bin immer der Philosophie gefolgt, dass ein Unternehmen nur so gut ist wie seine Mitarbeiter. Die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter können Sie durch nichts ersetzen. Das ist nicht ganz billig, aber das ist eine Investition in die Zukunft.“



Tarifvertrag Qualifizierung bei der Telekom

Interview mit Wilfried Pater, Betriebsratsvorsitzender des Telekom Trainingcenters. Er hat den Qualifizierungstarifvertrag bei der Deutschen Telekom AG mit ausgehandelt.

Warum muss sich ein Betriebsrat mit dem Thema Weiterbildung auseinandersetzen? Ist es nicht Aufgabe der Betriebe?

Bildung als „Investition in die Zukunft“ muss erkannt werden, sowohl von den Arbeitgebern als auch von den Betriebsräten. Es herrscht eine kurzfristige Perspektive vor, der Zeithorizont beträgt in der Regel nicht mehr als ein Jahr. Bei der Deutschen Telekom AG gibt es seit 1998 einen Weiterbildungstarifvertrag.

Wie war es möglich, einen Qualifizierungstarifvertrag abzuschließen?

Dass der Qualifizierungstarifvertrag bei der Deutschen Telekom durchsetzbar war, lag an den damaligen Bedingungen. Im Rahmen der

Verhandlungen zur Privatisierung und der Neugestaltung des Lohnsystems wurde der Tarifvertrag gewissermaßen eingesammelt. Es war daher kaum eine Mobilisierung der Belegschaft erforderlich. Bei der Telekom gab es für alle Tarifverträge, die leicht abzuschließen waren, eine breite Diskussion im Vorfeld, hinterher gab es kaum Debatten.

Was ist erforderlich, damit Weiterbildung im Betrieb gelebt wird?

Weiterbildung muss begleitet werden. Die Mitarbeiter haben häufig noch Schwierigkeiten, ihren eigenen Qualifizierungsbedarf festzustellen. Aber ebenso gibt es auch Abteilungen, die noch nicht in dem Maße, wie es wünschenswert wäre, ihren Qualifizierungsbedarf abschätzen können. Erforderlich ist hier nach meiner Einschätzung, dass etwa Betriebsräte ein persönliches Bildungscoaching durchführen. Wichtig ist auch die Kommunikation. Bildung braucht gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten.

Kosten checken und Förderung nutzen

Berufliche Weiterbildung wird in der Regel selbst finanziert. Es gibt jedoch eine ganze Reihe an Unterstützungsmöglichkeiten und Förderprogrammen, die Weiterbildungsinteressierte kennen sollten.

Berufliche Weiterbildung zahlt sich aus. Doch keine Frage: Zunächst erfordert sie Investitionen – nicht nur zeitlich, auch finanziell. Teilnahmegebühren für Kurse oder Seminare, Kosten für Fachbücher und andere Arbeitsmittel, Fahrtkosten oder Prüfungsgebühren – um nur einige Beispiele für direkte Weiterbildungskosten zu nennen. Hinzu kommen eventuell noch indirekte Kosten, etwa durch den Verzicht auf bezahlte Überstunden, die Reduzierung der Arbeitszeit oder Kinderbetreuungskosten.

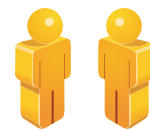
Unterstützung durch den Arbeitgeber

Wenn Sie eine berufliche Weiterbildung planen, sollten Sie zunächst überlegen, ob Sie nicht Ihren Arbeitgeber auf Ihren Weiterbildungswunsch ansprechen möchten. Schließlich profitieren die Unternehmen zuerst davon, wenn durch Fortbildung Wissenslücken geschlossen werden und die Mitarbeiter aufgrund höherer Qualifikation ihre Aufgaben besser wahrnehmen oder sogar neue Aufgaben übernehmen können. Wichtig ist dabei, dass Sie Ihrem Arbeitgeber den Nutzen der geplanten Weiterbildung für Ihre Tätigkeit überzeugend darlegen können.

Nicht nur innerbetriebliche Bildungsmaßnahmen werden vom Arbeitgeber organisiert und finanziert, oft wird auch die Teilnahme an externen Weiterbildungsangeboten gefördert. Von Kursgebühren, Fahrt- und Unterbringungskosten bis hin zu Lernmaterialien und Prüfungsgebühren können anfallende Kosten dann übernommen werden, wenn die Weiterbildung im betrieblichen Interesse liegt. Weitere Unterstützungsleistungen reichen von Lernzeiten am Arbeitsplatz bis zu der Gewährung eines Mitarbeiterdarlehens.

Rückzahlungsverpflichtung

Für ihre Unterstützung erwarten Arbeitgeber in der Regel eine Gegenleistung. Sie wollen von dem frisch angeeigneten Wissen schließlich profitieren – und das möglichst lange. Daher wird manchmal eine Rückzahlungsklausel vereinbart: Beschäftigte binden sich für einen bestimmten Zeitraum an das Unternehmen und müssen im Fall einer vorzeitigen eigenen Kündigung Weiterbildungskosten, die der Arbeitgeber übernommen hat, ganz oder teilweise zurückzahlen.



Stimmen aus der betrieblichen Praxis

Christian Schwarzer, Pelzer Maschinenbau- und CNC-Zerspanungstechnik, Jena:

„Das duale Studium im Anschluss an meine Ausbildung war komplettes Neuland für mich. Die Geschäftsleitung hat mich aber finanziell unterstützt. Und sie hat mich zunehmend mit einbezogen und an die Leitungstätigkeit im Unternehmen herangeführt. Das motiviert einen natürlich auch, am Ball zu bleiben und sich ständig weiterzuentwickeln. Die Förderung von jungen Menschen und Mitarbeitern ist ein sehr wichtiger Aspekt für eine Firma. Man muss als Mitarbeiter Spaß an seinem Beruf mitbringen, dranbleiben und über den Tellerrand hinausschauen.“

Dirk Gärtner, Real Innenausbau, Kilsheim:

„Ich wollte an meine Lehre eigentlich unmittelbar den Meister anschließen, habe mich aber nicht wirklich getraut. Mein Produktionsleiter hat mich dann glücklicherweise sehr darin bestärkt, mir Wege und Perspektiven aufgezeigt, mir Mut gemacht. Und der Betrieb hat mich freigestellt und beim Bau des Meisterstückes gefördert. Außerdem haben mich Familie und Freunde unterstützt, was sehr wichtig ist. Nach den positiven Erfahrungen bei der Meisterfortbildung fiel mir die Entscheidung, auch noch den Technischen Fachwirt zu machen, relativ leicht.“

Recht auf Bildungsurlaub

Arbeitnehmer haben in den meisten Bundesländern Anspruch auf bezahlte Zeit für Weiterbildung – den sogenannten Bildungsurlaub. Wie viel Bildungsurlaub gewährt wird, hängt vom jeweiligen Bundesland ab. In der Regel sind es fünf Arbeitstage pro Kalenderjahr. Dabei ist unerheblich, ob die Maßnahme einen

unmittelbaren Arbeitsbezug hat oder nicht. Sie muss nur als Bildungsurlaub anerkannt und in Verzeichnissen und Datenbanken durch entsprechende Hinweise gekennzeichnet sein. In zwölf Bundesländern ist der Bildungsurlaub gesetzlich verankert. Ausnahmen bilden Baden-Württemberg, Bayern, Sachsen und Thüringen.

Bildungsurlaub in Deutschland



Förderprogramme des Bundes

Auch wer sich aus eigener Initiative und ohne Unterstützung seines Arbeitgebers weiterbilden möchte, muss dies nicht unbedingt komplett aus der eigenen Tasche zahlen. Um möglichst vielen Erwerbstätigen eine berufliche Weiterbildung zu ermöglichen, bietet der Staat zahlreiche finanzielle Unterstützungsleistungen an. Für fast jeden Weiterbildungsinteressierten gibt es passende Förderangebote.

Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFGB)

Damit werden Meister gemacht. Aber nicht nur: Denn das sogenannte „Meister-BAföG“ wird nicht nur für

Meisterkurse, sondern für ganz unterschiedliche Aufstiegsfortbildungen gewährt – etwa für die Aufstiegsfortbildung zur Staatlich Geprüften Technikerin, zum Geprüften Fachkaufmann, zur Geprüften Fachkrankenschwester, zum Programmierer, zur Betriebsinformatikerin oder zum Geprüften Betriebswirt. Informieren Sie sich dazu in Ihrem Betrieb, bei Ihrer zuständigen Kammer, bei einem Bildungsanbieter oder im Internet: www.meister-bafoeg.info

Weiterbildungsstipendium

Eine abgeschlossene Berufsausbildung ist der erste große Schritt auf dem Karriereweg. Die Weiterqualifizierung besonders begabter Berufseinsteiger unter

25 Jahren (in begründeten Fällen unter 28 Jahren) wird durch das Weiterbildungsstipendium gefördert. Es kann für Meister- oder Technikerlehrgänge ebenso in Anspruch genommen werden wie für fachübergreifende Weiterbildungen, etwa für EDV-Kurse oder einen Intensivsprachkurs. In manchen Fällen wird auch ein berufsbegleitendes Studium gefördert.

Weitere Informationen: www.sbb-stipendien.de

Aufstiegsstipendium

Wer seine Berufserfahrung um ein Hochschulstudium ergänzen möchte, für den kann das Aufstiegsstipendium das Richtige sein. Die Unterstützung richtet sich altersunabhängig an Berufstätige, die einen besonders guten Ausbildungsabschluss haben und über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung verfügen. Bei Interesse informieren Sie sich unter: www.sbb-stipendien.de

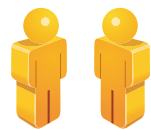
Bildungsprämie

Die Bildungsprämie ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Prämie für Bildung. Denn der Staat trägt für Personen mit niedrigerem Einkommen bis zu 50 Prozent der Kurskosten einer Weiterbildungsmaßnahme (maximal 500 Euro). Die Bildungsprämie fördert Erwerbstätige (einschließlich Selbstständige), Beschäftigte in Mutterschaftsurlaub und Elternzeit. Die Bildungsprämie ist ein Angebot für diejenigen, die sich beruflich weiterbilden wollen, die Kosten dafür aber nicht allein tragen können. Beratungsstellen gibt es in ganz Deutschland, dazu die kostenlose Hotline 0800 262 3000. Weitere Informationen: www.bildungspraemie.info

Förderprogramme der Bundesländer

In zahlreichen Bundesländern gibt es Programme zur finanziellen Förderung der beruflichen Weiterbildung, die sich vor allem an Mitarbeiter kleiner und mittlerer Unternehmen richten. Konkrete Beispiele für solche regionalen Förderprogramme sind etwa:

- **Baden-Württemberg:** Förderprogramm für Fachkurse
- **Bayern:** Förderung von Beschäftigten aus kleinen und mittleren Unternehmen
- **Brandenburg:** Bildungsscheck, Förderung individueller Qualifizierung für Beschäftigte
- **Bremen:** Bremer Weiterbildungsscheck
- **Hessen:** Qualifizierungsscheck Hessen
- **Niedersachsen:** Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen (IWiN)
- **Nordrhein-Westfalen:** Bildungsscheck
- **Rheinland-Pfalz:** QualiScheck
- **Sachsen:** Weiterbildungsscheck Sachsen
- **Schleswig-Holstein:** Zukunftsprogramm Arbeit
- **Thüringen:** Weiterbildungsscheck



Aufsteigen mit dem Meister-BAföG

Interview mit Brahim Hamouche, Dachdeckermeister

Für welchen beruflichen Weg haben Sie sich entschieden?

Mit 17 Jahren habe ich angefangen, einige Jahre als Dachdeckerhelfer zu arbeiten. Anschließend absolvierte ich meine Dachdeckerlehre und arbeitete mehrere Jahre als Geselle im Dachbau. Seit 2004 arbeite ich als Dachdecker für verschiedene Firmen. 2009 fasste ich dann den Entschluss, meinen Meister zu machen. Ein Jahr lang dauerte die Weiterbildung. Direkt im Anschluss bin ich bei einer Firma in Berlin als Bauleiter ein- und aufgestiegen.

Warum haben Sie diese Weiterbildung absolviert?

Ich wollte gerne anspruchsvolle Hausbauprojekte realisieren und mehr Verantwortung übernehmen. Ich habe einen Lehrgang besucht, mit dem ich mich zum Dachdeckermeister weiterentwickeln konnte. Auf diese Weise konnte ich mich beruflich verbessern.

Haben Sie eine finanzielle Unterstützung erhalten?

Ich habe das Meister-BAföG gewählt, weil ich damit meine Weiterbildung in Vollzeit absolvieren konnte. Die Alternative wäre die Abendschule gewesen. Dann hätte meine Fortbildung aber mindestens drei Jahre gedauert.

Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Meine Erfahrungen mit dem Meister-BAföG sind sehr gut, das Geld kam immer sehr pünktlich und auch die Rückzahlungsmodalitäten sind fair.

Welchen Stellenwert hat berufliche Weiterbildung für Sie?

Weiterbildung ist wichtig, weil man damit seinen beruflichen Horizont erweitern kann. Die Technik entwickelt sich ständig weiter. Damit ich meine Kunden gut beraten kann, muss ich immer auf dem neuesten Stand sein.



Förderprogramme der Bundesländer

Detaillierte Informationen zu den Förderprogrammen einzelner Bundesländer erhalten Sie bei der Bundesagentur für Arbeit unter: www.arbeitsagentur.de, Suchwort: „Förderung“. Und in der Förderdatenbank des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) unter: www.foerderdatenbank.de



Informationen zu staatlichen Förderprogrammen geben:

- die Arbeitsberatung der Arbeitsagentur,
- Ihre Personalabteilung,
- Ihr Betriebs- oder Personalrat,
- das Amt für Ausbildungsförderung,
- Ihre zuständige Kammer,
- die Weiterbildungsanbieter selbst.



Weiterbildungsangebote suchen – und finden

Sie wissen, wo Sie stehen, was Sie erreichen wollen, wie Sie besonders gut lernen und welche Förderprogramme es gibt? Dann gilt es nun, das passende Angebot zu finden.

Weiterbildungsangebote richten sich stark an der Nachfrage aus und sind eng an Bedürfnisse von Beschäftigten und Unternehmen gekoppelt. Klären Sie also nicht nur, welche Weiterbildungsangebote Ihr Arbeitgeber bereithält. Es lohnt sich auch eine Suche bei Bildungsinstitutionen, öffentlichen Einrichtungen oder Verbänden: Kompetente Anlaufstellen sind die Arbeitsagenturen, die für Sie zuständigen Kammern, etwa die Industrie- und Handelskammern oder die

Handwerkskammern, Gewerkschaften, Berufsverbände, Volkshochschulen und die Bildungsberatungsstellen der Kommunen und Kreise.

Weitere Möglichkeiten für eine erfolgreiche Suche bieten Weiterbildungseinrichtungen, freie Bildungsberater, Personalberater sowie Ansprechpartner auf Berufs- und Weiterbildungsmessen. Dabei sollten Sie aber unbedingt darauf achten, dass die Beratung kundenorientiert erfolgt und keine kommerziellen Interessen im Vordergrund stehen.

Neben der persönlichen Beratung ist vor allem das Internet sehr hilfreich bei der Suche nach Weiterbildungsangeboten. Dort halten allgemeine und branchenspezifische Datenbanken oder Weiterbildungsportale alle wichtigen Informationen rund um die berufliche Weiterbildung bereit.

Qualität zählt

Angesichts der Fülle an Weiterbildungsanbietern empfiehlt es sich, nicht nur die Kosten, sondern auch die Qualität der Angebote genau zu vergleichen. Qualitätsunterschiede zeigen sich meist erst im Detail. Wichtig ist daher, alle Angebote und Unterlagen systematisch und sorgfältig nach den folgenden Punkten zu prüfen. Fragen Sie ergänzend möglichst auch ehemalige Teilnehmer nach ihren Erfahrungen.

Ziele und Inhalte

Aufbau, Inhalte und Methoden der Weiterbildungsmaßnahme sollten möglichst passgenau an Ihre beruflichen Ziele anknüpfen. Fragen Sie deshalb den Anbieter: Wie und warum bringt mich Ihr Angebot persönlich weiter?

Praxisbezug und Marktfähigkeit

Insbesondere für die Aneignung fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten ist die Verbindung von theoretischem und praktischem Wissen unverzichtbar. Wie stellt der Anbieter den Praxisbezug seiner Weiterbildungsmaßnahme sicher? Hat er sich vorab mit Betrieben abgestimmt? Verfügt das Lehrpersonal über einschlägige Praxiserfahrung? Werden praktische Übungen oder Praxisphasen durchgeführt? Sind die Zertifikate oder Abschlussbescheinigungen des Anbieters durch ihre enge Anbindung an die Praxis marktfähig und bei Unternehmen anerkannt?

Abschlüsse und Zertifikate

Nehmen Sie Einblick in die Lehrpläne und Prüfungsordnungen. Klären Sie, ob die Weiterbildungsmaßnahme mit einer Prüfung, einem Berechtigungsnachweis oder einer Teilnahmebescheinigung abgeschlossen wird. Fragen Sie den Anbieter, ob der angestrebte Abschluss dazu berechtigt, eine anerkannte Berufsbezeichnung zu tragen. Erkundigen Sie sich, ob gegebenenfalls eine reine Teilnahmebescheinigung von Arbeitgebern als Qualifikationsnachweis akzeptiert wird.



Berufliche Weiterbildung auf einen Klick*

Berufsinfos der Bundesagentur für Arbeit:
www.berufenet.arbeitsagentur.de

Die Volkshochschulen – Weiterbildung in der Region: **www.meine-vhs.de**

ELDOC – Datenbank für E-Learning und Blended Learning: **<https://eldoc.bibb.de>**

InfoWeb Weiterbildung – Recherche, Beratung, Förderung: **www.iwwb.de**

Kursnet – Portal für berufliche Aus- und Weiterbildung:
<http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs>

Weiterbildungsberater der Kammern:
www.handwerkskammer.de

Weiterbildung – Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH):
www.zdh.de/themen/bildung/weiterbildung.html

WIS – Weiterbildungs-Informationen-System des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK): **www.wis.ihk.de**

zfu – Portal für Fernunterricht und Distance Learning: **www.zfu.de**

* Beschreibungen der Links in Kapitel 5, Seite 58

Vertragsgestaltung und Rechtsgrundlage

Auch die Gestaltung des Weiterbildungsvertrags und der allgemeinen Geschäftsbedingungen gibt Aufschluss über die Qualität des Anbieters. Sind die Gesamtkosten der Weiterbildungsmaßnahme inklusive etwaiger Zusatzkosten wie Prüfungsgebühren samt Mehrwertsteuer und Zahlungsweise aufgeschlüsselt? Sind die Kündigungs- und Rücktrittsmodalitäten akzeptabel und gibt es eine – kostenfreie – Möglichkeit zur Unterbrechung der Teilnahme? Sind in dem Vertrag Ziele, Dauer, Inhalte und Durchführungsbedingungen der Weiterbildung geregelt? Wird auf Art und Geltungsbereich der angestrebten Qualifikation eingegangen? Sind Angaben zu den Zulassungsbedingungen oder Bestimmungen der Prüfungsordnungen enthalten? Wurden Rechtsbelehrung, Angaben zum Gerichtsstand und allgemeine Geschäftsbedingungen beigefügt?

Lehrpersonal und Betreuung

Hinweise auf die Qualität eines Weiterbildungsanbieters liefern zudem Angaben zum Lehrpersonal. Dozenten sollten nicht nur fachkompetent und praxiserfahren, sondern auch methodisch-didaktisch versiert sein. Fragen Sie den Anbieter: Über welche Qualifikationen verfügt das Lehrpersonal? Insbesondere bei Fernkursen ist die Form der Betreuung während der Maßnahme wichtig. Wie sind die Lehrkräfte erreichbar? In welchem Rhythmus ist der Kontakt vorgesehen?

Wie werden üblicherweise im Lauf des Kurses auftretende Probleme gelöst?

Lernformen und Methoden

Die eingesetzten Lernformen und Methoden sollten den Inhalten und Zielen der jeweiligen Maßnahme und den Bedürfnissen der Lernenden entsprechen. Die klassischen Vermittlungsformen in Seminar und Unterricht werden zunehmend durch aktivierende Methoden ergänzt: selbstgesteuertes Lernen, Projektarbeit, Vorträge, Rollenspiele, Praktika und Exkursionen. Auch das Lernen mit digitalen Medien setzt sich immer mehr durch. Welche Angaben zu Lehrmaterialien und Lernformen sind in den Lernplänen und Unterlagen enthalten? Werden für den vorgesehenen Einsatz digitaler Medien spezielle Vorkenntnisse benötigt? Was macht der Anbieter, wenn in einer Lerngruppe Menschen mit unterschiedlichem Lerntempo zusammenarbeiten? Wie groß sind die Lerngruppen?

Lernort und Ausstattung

Auch die technische Ausstattung der Seminar- oder Übungsräume sollte den Zielen der Weiterbildungsmaßnahme entsprechen und den Teilnehmenden ausreichend Möglichkeiten zum Üben sowie zur Vor- und Nachbereitung bieten. Sind Lernort und Ausstattung erwachsenengerecht und auf dem aktuellen Stand der Technik?



Gütesiegel und Qualitätsmanagement-Zertifikate für Weiterbildungsanbieter

Die Qualität eines Anbieters wird durch die Nutzung von Qualitätsmanagementsystemen dokumentiert. In der Praxis haben sich unterschiedliche Modelle etabliert:

AZAV – Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung

Dieses Siegel ist für Anbieter erforderlich, deren Angebote von der Agentur für Arbeit gefördert werden.

DIN EN ISO 9000ff – Richtlinie des Deutschen Instituts für Normung

Diese übergreifenden Normen dokumentieren die Grundsätze für Maßnahmen zum Qualitätsmanagement. Das Zertifikat bescheinigt die Prozessqualität des Qualitätsmanagements (nicht die Qualität des Angebots). Die Norm ist nicht speziell auf den Weiterbildungsmarkt zugeschnitten, dort aber sehr verbreitet.

DIN ISO 29990 – Richtlinie der Internationalen Organisation für Normung.

Als erste international anerkannte Norm für Aus- und Weiterbildung ist sie ein Servicestandard für Lerndienstleistungen und gleichzeitig ein Qualitätsmanagementsystem für Lerndienstleister in der Aus- und Weiterbildung. Diese Norm gibt es erst seit 2010, erste Anbieter sind bereits zertifiziert.

LQW – Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung

Ein speziell für den Weiterbildungsbereich mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickeltes Qualitätsmanagementsystem. Es ist neben der DIN EN ISO 9000ff das im deutschsprachigen Raum am weitesten verbreitete Modell.

EFQM – European Foundation for Quality Management

Dieses nicht speziell auf Bildungsdienstleistungen ausgerichtete Qualitätsmanagementsystem des sogenannten Total Quality Managements ist in der Wirtschaft sehr anerkannt.

Verbreitet sind auch **Gütesiegel** entsprechender Qualitätsringe oder Gütesiegelvereinigungen – etwa Weiterbildung Hamburg e.V., Weiterbildung Hessen e.V. oder Wuppertaler Kreis.

Dauer und zeitliche Aufteilung

Dauer und zeitliche Aufteilung der Weiterbildungsmaßnahme sollten in einem angemessenen Verhältnis zum Weiterbildungsziel und Ihren persönlichen Einsatzmöglichkeiten stehen. Angeboten werden häufig berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen – die in Blöcken, als Wochenend- oder Abendseminare durchgeführt werden. Daneben gibt es Weiterbildungsmaßnahmen, die über einen bestimmten Zeitraum hinweg ganztägig in Vollzeit stattfinden. Zeitaufwendige Maßnahmen wie Meisterkurse werden meist in beiden Formen angeboten, sodass Sie frei wählen können.



Qualität beim Lernen aus der Ferne

Fernlehrgänge müssen staatlich zugelassen sein. Zuständig ist die Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU). Zugelassene Kurse tragen das ZFU-Siegel und erfüllen damit die Standards der ZFU mit Blick auf inhaltliche Aktualität und pädagogische Betreuung. Zugelassene Fernlehrgänge finden Sie in der ZFU-Weiterbildungsdatenbank unter: www.zfu.de

Lernfortschritt und Qualitätsmanagement

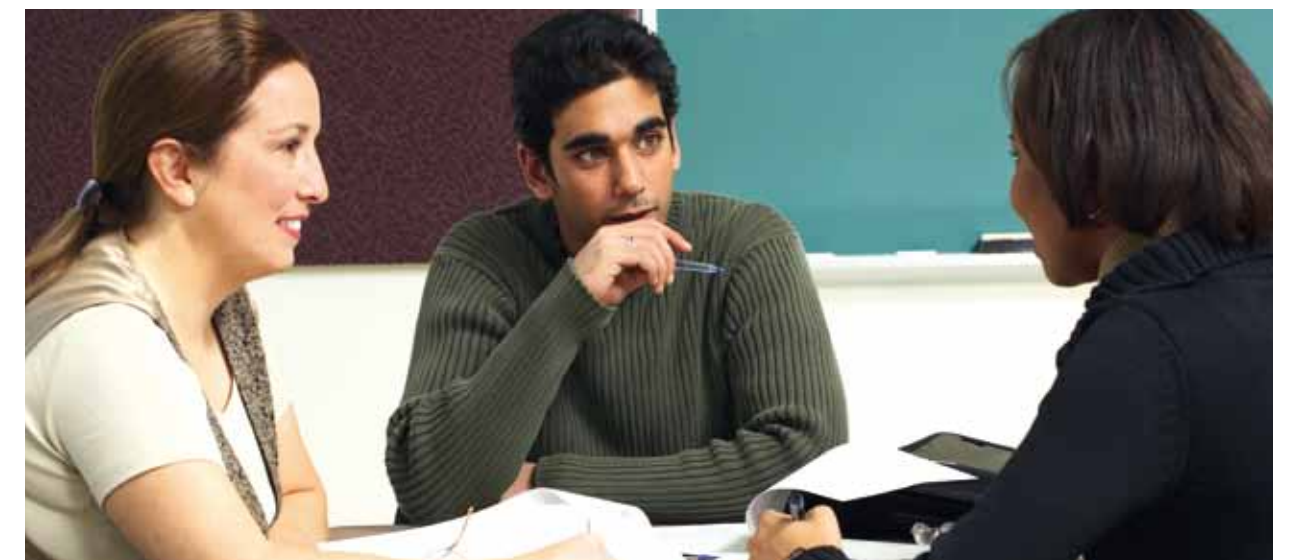
Ein guter Anbieter wird Sie vor Ihrer Entscheidung für ein Angebot ausführlich beraten und dabei nicht nur bisherige Erfolge benennen, sondern auch auf Herausforderungen hinweisen. Dazu gehören Hausaufgaben, Tests und Klausuren. Fragen Sie den Anbieter, wie der Lernfortschritt und Lerntransfer überprüft und gesichert wird. Wie wird auf die Prüfungen vorbereitet? Ebenso wichtig ist das Qualitätsmanagement des Anbieters. Gibt es Untersuchungen über den Verbleib der Absolventen und dokumentiert der Anbieter kontinuierlich Abbruch-, Durchfall- und Erfolgsquoten? Nutzt er ein anerkanntes Qualitätsmanagementsystem und verfügt er über eine entsprechende Zertifizierung? Fragen Sie auch, wo oder bei wem Sie sich über den Anbieter und die konkrete Maßnahme informieren können. Nutzen Sie insbesondere bei Onlineangeboten entsprechende Diskussionsforen, etwa www.fernstudium-infos.de oder www.fernstudi.net.



Weiterbildungsberatung nutzen

Um bei der Wahl der richtigen Weiterbildung wirklich alle Aspekte zu berücksichtigen, können Sie auch ein professionelles Beratungsangebot nutzen. Fachkundige Beratung in Sachen berufliche Weiterbildung bieten Arbeitsagenturen, zuständige Kammern, etwa die Industrie- und Handelskammern oder die Handwerkskammern, Gewerkschaften, Berufsverbände, Volkshochschulen sowie die Bildungsberatungsstellen der Kommunen und Kreise.

Zu einer professionellen Beratung gehört mehr als die reine Information über Weiterbildungsangebote. Entscheidend ist eine am Einzelfall orientierte Bildungsberatung – etwa zu den Zulassungsvoraussetzungen für Prüfungen, den künftigen Chancen am Arbeitsmarkt, beruflichen Anforderungen oder mit Blick auf Finanzierungsfragen. Professionelle Berater sollten die wichtigsten Informationsquellen kennen, relevante Informationen bereithalten – und so aufbereiten, dass Sie diese bequem nutzen können. Aber bedenken Sie: Eine gezielte Beratung setzt Ihre Mitarbeit voraus. Nur so können Sie gemeinsam die für Sie beste Lösung finden. Bereiten Sie sich auf die Beratung vor, überlegen Sie, was Sie sich von der Beratung versprechen, bringen Sie alle wichtigen Unterlagen wie Ihren Lebenslauf oder Informationen über mögliche Weiterbildungsangebote mit und sammeln Sie schon vorab alle Fragen, auf die Sie eine Antwort suchen.



Woran erkenne ich gute Beratung?

- Nimmt der Berater Bezug auf Ihre individuelle Situation – etwa Ihren Lebenslauf?
- Haben Sie den Eindruck, dass der Berater Sie und Ihr individuelles Anliegen versteht?
- Werden gemeinsam das Beratungsanliegen und Ziele für die Beratung definiert?
- Bekommen Sie konkrete Orientierungs- und Entscheidungshilfen an die Hand?
- Gewinnen Sie durch die Beratung einen besseren Einblick in Ihre Situation?
- Wird das Gesprächsergebnis zusammengefasst?
- Werden Ihnen weitere Beratungsmöglichkeiten aufgezeigt?
- Werden abschließend Ihre nächsten Schritte besprochen?

4 Aufstieg mit System – und anerkannten Abschlüssen

Berufliche Weiterbildung, die für neue Verantwortungsbereiche und Führungsaufgaben qualifiziert – gerade bundeseinheitlich geregelte Fortbildungsabschlüsse eröffnen Arbeitnehmern vielversprechende Perspektiven.

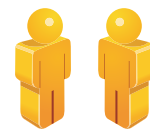
In Deutschland gibt es derzeit rund 230 bundesrechtlich geregelte Fortbildungsordnungen auf Grundlage des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO) – wie etwa zum Industrie- oder Handwerksmeister. Hinzu kommen zahlreiche gleichwertige Fortbildungsabschlüsse nach landesrechtlichen Regelungen – etwa der Staatlich Geprüfte Techniker oder der Staatlich Geprüfte Betriebswirt. Darüber hinaus existieren rund 3.000 Regelungen einzelner Kammern zu Fortbildungsprüfungen. Diese gelten jedoch nur in den Kammerbezirken, die sie erlassen haben. Sie können in diesem Ratgeber nur begrenzt aufgegriffen werden. Im Mittelpunkt stehen vielmehr die bundesweit einheitlich geregelten Fortbildungsabschlüsse. Weiterführende Informationen zu den landesspezifischen Regelungen und den sogenannten Kammerregelungen bieten Ihnen die jeweils zuständigen Kammern, etwa Ihre Industrie- und Handelskammer oder Ihre Handwerkskammer bzw. die Fachschulen vor Ort.

Das deutsche Berufsbildungssystem bietet mit den bundesrechtlich geregelten Fortbildungsabschlüssen einen im internationalen Vergleich besonderen beruflichen Fortbildungsweg: Grundlage ist die duale Berufsausbildung, in der umfassende berufliche Handlungskompetenzen erworben werden, die zu einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Berufsausübung befähigen. Darauf baut die sogenannte Aufstiegsfortbildung auf und qualifiziert praxisbezogen für höhere Fach- und mittlere Führungsaufgaben. Die erworbenen Kompetenzen werden in einer Prüfung qualitätsgesichert unter Beweis gestellt und können unmittelbar im Arbeitsumfeld genutzt werden.

Die staatlich geregelten Fortbildungsabschlüsse bilden mit diesem eigenständigen Profil eine Alternative zu einem Hochschulstudium, die in der Wirtschaft hohe Anerkennung findet. Die Absolventen sind praxiserfahren: Sie verfügen durch eine entsprechende Erstausbildung und mehrjährige Berufserfahrung über die beruflichen Handlungskompetenzen, die in

der betrieblichen Realität benötigt werden. Sie haben darüber hinaus durch das Bestehen einer anspruchsvollen Fortbildungsprüfung ihre anhaltende Leistungsbereitschaft und erweiterte Kompetenzen unter Beweis gestellt.

Die Fortbildungsordnungen des Bundes werden gemeinsam von Sachverständigen der Sozialpartner und Wirtschaftsorganisationen erarbeitet. Damit ist gewährleistet, dass die Inhalte dem aktuellen und absehbaren Qualifikationsbedarf des jeweiligen Bereichs entsprechen und Betrieben sowie Absolventen breite Einsatzmöglichkeiten eröffnen.



Stimmen aus der Weiterbildungsforschung

Stefan Koscheck,
Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
„Abschlüsse geregelter Fortbildungen gewährleisten Arbeitgebern Transparenz über die Qualität der erworbenen Kompetenzen. Auf dieser Basis können Beschäftigten höherwertige Aufgaben übertragen werden, was den Arbeitsplatz sichern und zum beruflichen Aufstieg beitragen kann.“



Vorteile bundeseinheitlich geregelter Fortbildungsabschlüsse

Abschluss in allen Bundesländern anerkannt
Die bundeseinheitlichen Fortbildungsordnungen, die als Rechtsverordnungen des Bundes vom zuständigen Bundesministerium (etwa dem BMBF oder dem BMWi) erlassen werden, besitzen bundesweite Gültigkeit. Die Fortbildungsordnungen des Bundes werden gemeinsam mit den Sozialpartnern und Spitzenorganisationen der Wirtschaft erarbeitet. Damit ist gewährleistet, dass die Prüfungsinhalte der Fortbildung dem aktuellen und absehbaren Qualifikationsbedarf des jeweiligen Bereichs entsprechen. Bundeseinheitliche Fortbildungsordnungen sind etabliert und als „Marke“ anerkannt.

Garantiertes Qualifikationsniveau
Da alle Absolventen ihre Prüfungen nach den gleichen Regeln ablegen, garantiert jedes Abschlusszeugnis nach einer bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsordnung auch das gleiche Qualifikationsniveau. Für diejenigen, die studieren wollen, aber keine Hochschulreife mitbringen, lohnt sich die sogenannte Aufstiegsfortbildung doppelt. Denn auch ohne Abitur haben Meisterinnen, Techniker, Fachwirtinnen oder Absolventen mit gleichwertigen Abschlüssen die gleiche Hochschulzugangsberechtigung wie Abiturienten.

Feste Orientierungsgröße für Arbeitgeber
Durch die Ausrichtung der Qualifikation an der Berufspraxis bieten bundeseinheitlich geregelte Fortbildungsabschlüsse eine feste Orientierungsgröße bei der Besetzung von Stellen. Arbeitgeber können sich darauf verlassen, dass Absolventen fachlich anspruchsvollen Aufgaben oder Führungsfunktionen gewachsen sind.



Wichtige Regelungen nach BBiG und HwO

Fortbildungs- bzw. Meisterverordnungen werden auf Grundlage von § 53 Berufsbildungsgesetz [BBiG] beziehungsweise §§ 42, 45 und 51a Handwerksordnung [HwO] von einem Bundesministerium erlassen. Die Gewerbe, für die Meisterverordnungen im Handwerk erlassen werden, sind durch die Handwerksordnung (Anlage A und B) gesetzlich festgelegt. Die übrigen Fortbildungen werden in der Regel von Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften initiiert. Die Fortbildungsordnungen sind bundesweit anerkannt und beinhalten bundesweit einheitliche Prüfungsregelungen.

Nach § 54 BBiG, § 42a HwO können aber auch die sogenannten zuständigen Stellen regionale Regelungen zu Fortbildungsprüfungen erlassen, sogenannte Kammerregelungen. Zuständige Stellen sind beispielsweise die Industrie- und Handelskammern (IHK) oder die Handwerkskammern (HWK), §§ 71 ff. BBiG. Prüfungen nach diesen Regelungen können lediglich in dem jeweiligen Kammerbezirk durchgeführt werden. Beispiel: Die Fortbildungen „Gestalter im Handwerk“ und „Restaurator im Handwerk“, die auf der sogenannten Meister-Plus-Ebene angesiedelt sind, sind nicht bundesrechtlich geordnet. Aber sie werden den Kammern durch den Deutschen Handwerkskammertag zur Anwendung empfohlen.

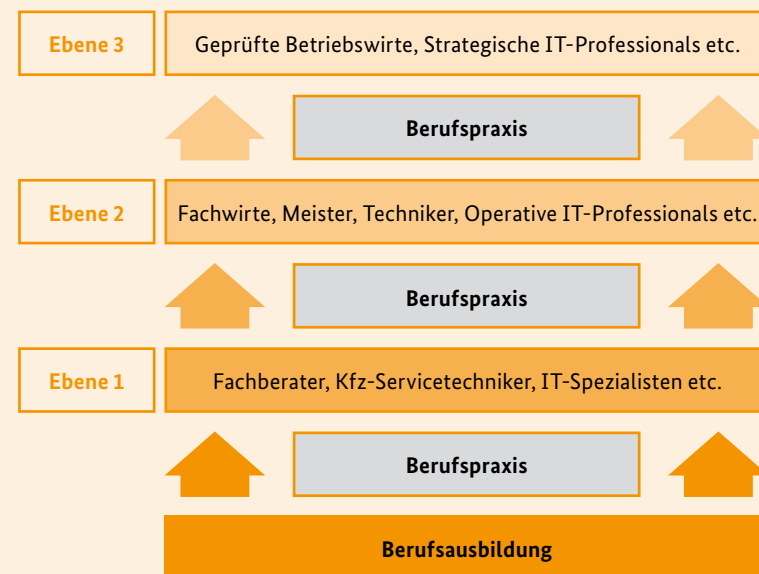
Die drei Ebenen der Aufstiegsfortbildung

Aufstiegsfortbildungen nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung werden nach drei Qualifikationsebenen unterschieden.

In Industrie und Handel liegen auf der ersten Ebene – unmittelbar über der Erstausbildung und anschließend der Berufspraxis – Fortbildungsabschlüsse wie der Geprüfte Fachberater oder die Zertifizierten IT-Spezialisten; im Handwerk Abschlüsse wie der Kfz-Service-techniker. Besonders prägend und auch bekannter ist die zweite Ebene mit den Abschlüssen der Meister im Handwerk und im Bereich von Industrie und Handel etwa die Geprüfte Fachwirtin, der Geprüfte Industrie-

meister oder die Geprüften Operativen IT-Professionals. Solche Fortbildungen qualifizieren für mittlere Führungsaufgaben. Im Handwerk sind mit ihnen auch selbstständiges Unternehmertum und die pädagogische Kompetenz zur Ausbildung des eigenen Fachkräftenachwuchses verbunden. Auf dieser zweiten Ebene sind auch die nach Landesrecht geregelten Fortbildungsordnungen wie der Staatlich Geprüfte Techniker und der Staatlich Geprüfte Betriebswirt angesiedelt, die an Fachschulen angeboten werden. Auf der dritten Ebene liegen schließlich in den Bereichen von Industrie und Handel Fortbildungsabschlüsse wie die Geprüfte Betriebswirtin nach dem Berufsbildungsgesetz, der Geprüfte Technische Betriebswirt, die Geprüfte Berufspädagogin und der Strategische IT-Professional; im Handwerk der Fortbildungsabschluss Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung, der auch für die strategische Unternehmensführung qualifiziert.

Die drei Ebenen der Aufstiegsfortbildung

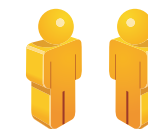


Quelle: Berufliche Weiterbildung im Betrieb, Info- und Toolbox für Personalverantwortliche, Betriebs- und Personalräte, BMBF 2013

Fortbildungen der ersten Ebene verfolgen das Ziel, berufliches Know-how für spezielle berufliche Funktionen wie Kundenberatung zu erweitern und zu vertiefen. Die zweite Ebene beinhaltet Qualifikationen für operative Führungsaufgaben in Unternehmen. Dazu gehören auch volkswirtschaftliches Urteilsvermögen und betriebswirtschaftliche Entscheidungsfähigkeit. Die dritte Ebene qualifiziert Absolventen für die Führung von Unternehmen und bescheinigt strategische Planungs- und Entscheidungskompetenz.

Absolventen dieser Aufstiegsfortbildungen können damit Positionen in Unternehmen erreichen, in denen vielfach Hochschulabsolventen tätig sind.

Für jede Qualifikationsebene gibt es klare Zulassungsvoraussetzungen. Es haben auch Seiteneinsteiger mit langjähriger Berufserfahrung eine Chance – in ihrem Beruf erfahrene Profis also, die ihre beruflichen Kompetenzen nicht auf dem üblichen Weg erworben haben.



Fortbildungsordnungen in der Weiterbildungspraxis

Interview mit Dr. Jorg-Günther Grunwald, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Was hat es mit den drei Ebenen der Aufstiegsfortbildungen auf sich? Muss man alle Ebenen der Reihe nach durchlaufen oder können Ebenen übersprungen werden?

Wer eine Aufstiegsfortbildung absolvieren will, muss praxiserfahren sein und über Kompetenzen verfügen, die in der betrieblichen Realität benötigt werden. Unter gewissen Voraussetzungen ist ein Überspringen einzelner Fortbildungsebenen möglich. So kann sich beispielsweise ein Fortbildungsinteressierter nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss und mehrjähriger Berufspraxis direkt zur Fortbildungsprüfung der zweiten Ebene melden. Ein Abschluss der ersten Ebene ist somit in den meisten Fällen nicht zwingende Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung der zweiten Ebene. Allerdings setzt ein Abschluss der dritten Ebene mindestens die Qualifikationen der zweiten Ebene voraus, sodass hier in der Regel ein Überspringen nicht möglich ist.

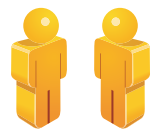
Wie kann ich prüfen, ob mich eine bestimmte Fortbildung auch im Falle eines Arbeitgeberwechsels weiterbringt – also ob sie branchenweit oder bundesweit anerkannt ist?

Die Fortbildungsbezeichnung gibt auf diese Frage oft leider keinen eindeutigen Hinweis. Deshalb ist es wichtig, sich zu informieren und entsprechende Beratung zu suchen: bei den für die Prüfung zuständigen Stellen, dem jeweiligen Berufs- oder Branchenverband oder den Arbeitsagenturen. Dort sollte man sich unbedingt nach der Akzeptanz des jeweiligen Fortbildungsabschlusses erkundigen. Die Liste der bestehenden bundesweit gültigen Fortbildungsordnungen in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist auch über das Internet abrufbar. Außerdem hat das Bundesinstitut für Berufsbildung eine Checkliste* online gestellt, die Weiterbildungsinteressierten die Auswahl geeigneter beruflicher Weiterbildungsangebote erleichtern soll.

* Siehe: www.bibb.de/checkliste

Die erste Ebene

Geprüfte Fachberaterin, Geprüfter Kraftfahrzeug-Servicetechniker, Zertifizierte IT-Spezialistin oder Geprüfter Fremdsprachenkorrespondent – dies sind Beispiele für Fortbildungsabschlüsse der ersten Ebene. Die Abschlüsse befähigen für die Übernahme von speziellen Aufgaben. Oft handelt es sich um Beratungsaufgaben, aber auch für Betreuungs-, Entwickler- und Projektleitertätigkeiten kann man sich qualifizieren.



Fortbildungsberufe der ersten Ebene

Zum Beispiel Geprüfte Fachberaterin im Vertrieb/ Geprüfter Fachberater im Vertrieb

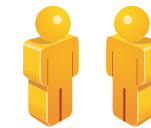
Voraussetzung ist üblicherweise der Abschluss einer dreijährigen kaufmännischen oder verwaltenden Berufsausbildung sowie eine mindestens sechsmonatige Berufspraxis. Fachberater arbeiten in Unternehmen fast aller Wirtschaftszweige. Sie identifizieren Marktchancen, planen und steuern eigene Tätigkeitsbereiche im Vertrieb, arbeiten Informationen zielbezogen und sachgerecht auf, führen Verkaufsgespräche und entwickeln individuelle Vertriebskonzepte im Kundenkontakt.

Zum Beispiel Geprüfte Kraftfahrzeug-Servicetechnikerin/ Geprüfter Kraftfahrzeug-Servicetechniker

Wer seine Ausbildung als Kraftfahrzeugmechaniker erfolgreich abgeschlossen hat oder eine vergleichbare Qualifikation, etwa durch qualifizierte Berufspraxis, nachweist, kann sich zum Kraftfahrzeug-Servicetechniker fortbilden lassen. Diese übernehmen dann als Systemspezialisten in den Bereichen Technik, Organisation, Kooperation und Kommunikation sogenannte Sach- und Organisationsaufgaben. Sie beraten beispielsweise Kunden umfassend in Bezug auf die Instandhaltung, Reparatur und Inspektion, den Einbau oder Austausch von Zubehör, Zusatz- und Sonderausstattung. Sie führen auch anspruchsvolle Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten selbst aus oder veranlassen diese und unterstützen die Geschäftsleitung bei der Einführung technischer Neuerungen.

Die zweite Ebene

Bei den Aufstiegsfortbildungen der zweiten Ebene geht es um Qualifikationen für die Leitung von Fachbereichen in Unternehmen. Absolventen sind befähigt, betriebliche Leistungsprozesse verantwortlich zu steuern sowie Mitarbeiter zu führen. Klassisches Beispiel: Handwerksmeister, die ihre eigenen Betriebe führen und Lehrlinge ausbilden. Auf dieser Ebene stehen also Fortbildungsabschlüsse, die auf Selbstständigkeit, mittlere Führungsfunktionen oder für gehobene Sachaufgaben in Unternehmen vorbereiten.

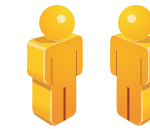


Meisterin/Meister

Der Handwerksmeisterbrief ist vermutlich der bekannteste Aufstiegsfortbildungsabschluss. Er bescheinigt neben einer vertieften praktischen und theoretischen Fachkompetenz auch betriebswirtschaftliche, rechtliche sowie berufs- und arbeitspädagogische Kompetenzen. Handwerksmeister verfügen damit über die nötigen Kompetenzen, einen Betrieb zu führen. Der Meisterbrief ist darüber hinaus Voraussetzung für das selbstständige Betreiben eines zulassungspflichtigen Handwerks – etwa im Zimmerer-, Elektrotechniker- oder Augenoptiker-Handwerk.

Davon zu unterscheiden sind Geprüfte Industriemeister – zum Beispiel der Fachrichtungen Chemie, Elektrotechnik oder Metall. Solche Abschlüsse bereiten nicht auf die Selbstständigkeit, sondern auf eine Führungsrolle in der Industrie vor. Industriemeister sind immer häufiger Bereichsmanager und Mittler zwischen der planenden Ingenieurs- und der ausführenden Facharbeiterebene.

Der Meisterbrief wird von der für die jeweilige Prüfung zuständigen Kammer vergeben.



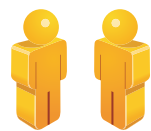
Kaufmännische Fortbildungsabschlüsse

Geprüfte Fachwirtin/Geprüfter Fachwirt

Absolventen dieser bundesrechtlich geregelten Fortbildung haben ein branchenorientiertes kaufmännisches Qualifikationsprofil. So haben etwa Mediengestalter praktische Berufserfahrung mit Druckerzeugnissen oder Internetseiten. Im Rahmen der Fortbildung zum Fachwirt lernen sie führungsbezogene sowie kalkulatorische, medienrechtliche und marketingtechnische Aspekte hinzu. Die Fortbildung wird mit der Prüfung vor einer Industrie- und Handelskammer abgeschlossen.

Geprüfte Fachkauffrau/Geprüfter Fachkaufmann

Fachkauffleute zielen ebenfalls auf kaufmännische Führungspositionen ab. Im Rahmen dieser Fortbildung werden insbesondere betriebswirtschaftliche Fähigkeiten erweitert. Der Fachkaufmann kann in verschiedenen Wirtschaftszweigen tätig sein; sein Qualifikationsprofil ist auf einzelne betriebliche Funktionen wie Controlling, Marketing, Logistik bezogen und stellt damit das funktionsorientierte Pendant zum branchenbezogenen Fachwirt dar. Der Fachkaufmann ist ein bundesrechtlich geregelter Fortbildungsabschluss, der durch eine Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer erlangt wird.



Meister seines Fachs

Interview mit Moritz Reiser, Rollladen- und Sonnenschutztechnikermeister

Für welchen beruflichen Weg haben Sie sich entschieden?

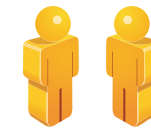
Ich habe mich nach dem Gymnasium für eine Ausbildung zum Rollladen- und Sonnenschutzmechatroniker entschieden. Im Oktober 2010 habe ich in Wiesbaden mit dem Meisterkurs zu den Teilen eins und zwei, also Theorie und Praxis, begonnen und sie erfolgreich abgelegt. Den Vorbereitungskurs für die Teile drei und vier in Betriebsführung und Ausbildereignung habe ich in Ingolstadt von März bis Mai 2011 besucht und bestanden. Seit Mai 2011 bin ich wieder bei meinem Ausbildungsbetrieb angestellt – jetzt als Meister. Seit September 2012 haben wir in der Firma einen neuen Lehrling eingestellt, den ich zusammen mit meinem Chef ausbilde. Seit Oktober 2012 besuche ich die Weiterbildung zum Betriebswirt in Teilzeit für ein Jahr.

Warum haben Sie diesen Berufsweg gewählt?

Der Beruf des Rollladen- und Sonnenschutzmechatronikers vereint durch die Vielfalt der verwendeten Materialien die Eigenschaften unterschiedlicher Berufe wie Schreiner, Elektriker oder Metallbauer. Man kommt mit Holz, verschiedenen Metallen, Stoff und Tüchern, also verschiedenen Materialien in Kontakt und muss diese ver- bzw. bearbeiten. Es ist die Vielfalt an Tätigkeiten, die diesen Beruf so interessant macht. Mit dem Meisterbrief habe ich jetzt sogar eine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung und könnte noch studieren. Ich habe durch meinen beruflichen Werdegang die Erfahrung gemacht, dass man – wenn man wirklich will – einiges erreichen kann. Wenn man die Möglichkeit hat, sich weiterzubilden, sollte man diese nutzen. Nur so kann man sich beruflich von der Masse abheben.

Die dritte Ebene

Fortbildungen dieser Ebene sind für berufserfahrene mittlere Führungskräfte wie Meister und Fachwirte konzipiert, die sich für die Leitung von Unternehmen qualifizieren wollen oder höhere Fachkarrieren in einem Berufsfeld anstreben. Fortbildungsziel ist die Befähigung für verantwortliche strategische Funktionen.



Fortbildungsberufe der dritten Ebene

Zum Beispiel Geprüfte Betriebswirtin/Geprüfter Betriebswirt nach der Handwerksordnung

Geprüfte Betriebswirte nach der Handwerksordnung übernehmen branchenunabhängig qualifizierte kaufmännische Fach- und Führungsaufgaben in größeren Handwerksbetrieben. Sie besitzen die Kompetenz, die angestrebte Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen an den Zukunftserwartungen des Marktes auszurichten. Schwerpunkte sind Unternehmensstrategie, Unternehmensführung, Personalmanagement und Innovationsmanagement. Dabei spielt insbesondere die Reflexion gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge eine zentrale Rolle.

Zur Prüfung zugelassen wird, wer die Meisterprüfung in einem Handwerksberuf oder eine Abschlussprüfung als Industriemeisterin, Fachmeister, Fachwirtin, Fachkaufmann, Staatlich Geprüfte Technikerin oder eine Abschlussprüfung einer staatlichen bzw. staatlich anerkannten Hochschule mit vergleichbaren Qualifikationen und eine mindestens einjährige Berufspraxis nachweisen kann oder über eine Abschlussprüfung mit anderen einschlägigen Qualifikationen und eine mindestens dreijährige Berufspraxis verfügt.

Zum Beispiel Geprüfte Technische Betriebswirtin/Geprüfter Technischer Betriebswirt

Geprüfte Technische Betriebswirte besitzen die unternehmerische Handlungskompetenz, Problemstellungen im betrieblichen Führungs- und Leistungsprozess zu lösen. Dazu gehört das selbstständige und eigenverantwortliche Gestalten und Führen betrieblicher Prozesse, das Leiten von Projekten, das Koordinieren technischer Prozessschnittstellen sowie das Führen von Mitarbeitern und Prozessbeteiligten.

Zur Prüfung wird zugelassen, wer eine mit Erfolg abgelegte Prüfung zur Industriemeisterin oder eine vergleichbare technische Meisterprüfung, eine mit Erfolg abgelegte staatlich anerkannte Prüfung zum Techniker, eine mit Erfolg abgelegte Prüfung zur Technischen Fachwirtin oder eine mit Erfolg abgelegte staatlich anerkannte Prüfung zum Ingenieur mit wenigstens zweijähriger einschlägiger beruflicher Praxis nachweist.



Fortbildungsabschlüsse nach Berufsfeldern

Aufstiegsfortbildungen verbessern den Blick fürs Ganze und bereiten auf Fachkarrieren und Führungspositionen vor.

Von Beschäftigten wird immer mehr die Kompetenz erwartet, Geschäftsabläufe in ihrer Gesamtheit zu begreifen und mitzugestalten. Im Folgenden sollen Beispiele aus dreizehn zentralen Berufsfeldern zeigen, wie vielfältig die Berufs- und Qualifikationschancen sind, um einen beruflichen Aufstieg zu mehr Fach- und Führungskompetenz anzugehen.

Die Liste aller geltenden Fortbildungsordnungen in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist auf der Homepage des BMBF abrufbar: www.bmbf.de/de/6406.php

Eine Liste aller seit 1998 modernisierten Meisterverordnungen im Handwerk finden Sie auf den Seiten des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi): www.bmwi.de/DE/Themen/Mittelstand/Mittelstandspolitik/Handwerk/meisterpruefungsverordnungen.html

Kaufmännischer Bereich

Mit bundeseinheitlich geregelten kaufmännischen Fortbildungsabschlüssen erschließen Sie sich komplexere Aufgabenfelder und qualifizieren sich schrittweise als Führungskraft. Sie können sich auch fachlich spezialisieren oder sich beruflich selbstständig machen.

„Handel ist Wandel“ – dieses alte deutsche Sprichwort wird gerne aufgegriffen, wenn es darum geht, die andauernd notwendige Veränderungsbereitschaft in diesem Berufsfeld prägnant auf den Punkt zu bringen. Heute lauten die Stichworte vor allem Finanzialisierung, Globalisierung und Informatisierung. Die Auswahl an bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsberufen und passenden Fortbildungsangeboten ist entsprechend vielfältig.

Von der Buchhaltung bis zum Marketing

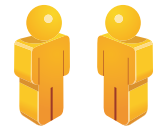
Steuerrecht und betriebliche Steuerlehre, das Erstellen von Zwischen- und Jahresabschlüssen sowie das Auswerten und Interpretieren des Zahlenwerks für Managemententscheidungen – damit werden Sie sich etwa zur Vorbereitung auf die Fortbildungsprüfung zum Geprüften Bilanzbuchhalter beschäftigen. Sich verändernde Marktgegebenheiten, neuartiges Kundenverhalten, innovative Marketingmethoden und -instrumente – das sind Herausforderungen, mit denen Sie sich in den Prüfungen zur Geprüften Industriefach-



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Gepr. Bilanzbuchhalter/-in
- Gepr. Controller/-in
- Gepr. Fachberater/-in im Vertrieb
- Gepr. Fachkaufleute – etwa für Außenwirtschaft, Büro- und Projektorganisation, Einkauf und Logistik, Marketing
- Gepr. Handelsassistent/-in Einzelhandel
- Gepr. Handelsfachwirt/-in
- Gepr. Immobilienfachwirt/-in
- Gepr. Industriefachwirt/-in
- Gepr. Leasingfachwirt/-in
- Gepr. Personaldienstleistungsfachwirt/-in
- Gepr. Personalfachkaufmann/-frau
- Gepr. Wirtschaftsassistent/-in Industrie
- Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in

wirtin, zum Geprüften Fachberater im Vertrieb oder zur Fachkauffrau für Marketing auseinandersetzen. Fortbildungen mit Blick auf Managementaufgaben oder den Bereich Personalwesen, etwa zum Geprüften Personalfachkaufmann oder zum Geprüften Fachkaufmann für Büro- und Projektorganisation, stellen das Planen und Organisieren von Geschäftsprozessen sowie Mitarbeiterführung in den Vordergrund. Als angehende Führungskraft im Einkauf – etwa als Geprüfter Fachkaufmann für Einkauf und Logistik – wird vor allem Ihre betriebswirtschaftliche Entscheidungsfähigkeit gestärkt, etwa im Umgang mit Budgets und Umsatzzahlen.



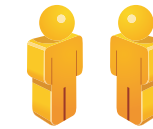
Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

Michael Eggert hat Industriekaufmann gelernt, ist bei seinem Ausbildungsbetrieb geblieben und hat sich Stück für Stück nach vorn gearbeitet. Eine Weile war er im Vertrieb beschäftigt, inzwischen hat der ehemalige Azubi die Leitung von Einkauf und Logistik übernommen. Flankierend absolviert der Flensburger deshalb die Fortbildung zum Geprüften Fachkaufmann für Einkauf und Logistik. „Mein Chef erklärte sich bereit, die Kosten für den Lehrgang zu übernehmen. Schließlich bietet meine Fortbildung auch große Vorteile für das Unternehmen“, sagt Eggert. Und das nicht erst nach dem Abschluss: Denn schon jetzt wendet der angehende Fachkaufmann erworbenes Wissen an und entwickelt etwa neue Kennzahlen für die Arbeit der Einkaufsabteilung. Sein Fazit zur Halbzeit: „Ich habe schon so viel gelernt, das kann mir niemand mehr nehmen.“

Banken, Versicherungen, freie Berufe

Mit Fortbildungen in diesem Bereich qualifizieren Sie sich für Fachaufgaben und Leitungsfunktionen in Unternehmen der Kredit- und Versicherungswirtschaft oder für verantwortungsvolle Tätigkeiten bei Steuerberatern, Wirtschaftsprüfern oder Rechtsanwälten.

Kaum ein wirtschaftliches Segment hat sich in den vergangenen Jahrzehnten so schnell entwickelt wie der Markt für Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Die Öffnung und Deregulierung der Finanzmärkte führte zu einer enormen Ausweitung des Angebots an Finanzprodukten. Der gesellschaftliche Trend zur individuellen Alters- und Gesundheitsvorsorge brachte eine Vielfalt neuer Versicherungsleistungen. Angesichts der steigenden Anforderungen gibt es heute eine Vielzahl an bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsabschlüssen. Bei den freien Berufen spielen auch nicht bundeseinheitlich geregelte Abschlüsse der jeweiligen Kammern eine wichtige Rolle – wie der Steuerfachwirt. Die Fortbildungsregelung zum Steuerfachwirt basiert auf einer Musterprüfungsordnung der Bundessteuerberaterkammer, ist aber nicht bundesrechtlich geregelt. Dieser Abschluss wird auch als eine Voraussetzung für die Prüfung zum Steuerberater anerkannt und kann dann mit entsprechender Berufserfahrung bis zum Wirtschaftsprüfer führen.



Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

Silvia Brandmüller, Geprüfte Fachwirtin für Versicherungen und Finanzen:
„Nach meinem Abschluss als Versicherungskauffrau habe ich bei meiner Versicherung zunächst als Sachbearbeiterin gearbeitet. 2005 habe ich mich zur Versicherungsfachwirtin weitergebildet. In der Filialdirektion kümmerte ich mich dann um die Azubis, gleichzeitig nahm ich an einem Personalentwicklungsprogramm teil. 2007 übernahm ich die Leitung des Vertriebsinnendienstes in Würzburg. Der Abschluss als Versicherungsfachwirtin war notwendig, um diese Position zu erreichen.“

Von Finanzfragen bis zur Mandantenbetreuung

Auf Basis von Marktanalysen, durch gesellschaftliche Veränderungen und gesetzliche Regelungen werden bei Banken und Versicherungen immer wieder neue Produkte erstellt. Entsprechend sind etwa Neuentwicklungen am Markt für Finanzdienstleistungen und Versicherungen, Weiterentwicklungen im Bereich des Onlinebankings oder des Wertpapiergeschäfts sowie neue finanz- und vertragsrechtliche Regelungen Gegenstand der Fortbildungsprüfungen zur Geprüften Bankfachwirtin, zum Geprüften Fachwirt für Versicherungen und Finanzen, zur Geprüften Fachberaterin für Finanzdienstleistungen oder zum Geprüften Fachwirt für Finanzberatung. Rechtsfachwirte übernehmen häufig organisatorische Leitungsaufgaben in Anwaltskanzleien und unterstützen Rechtsanwälte bei der Mandantenbetreuung.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Bankfachwirt/-in
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Fachberater/-in für Finanzdienstleistungen
- Gepr. Fachwirt/-in für Finanzberatung
- Gepr. Fachwirt/-in für Finanzdienstleistungen
- Gepr. Fachwirt/-in für Versicherungen und Finanzen
- Gepr. Rechtsfachwirt/-in
- Gepr. Sozialversicherungsfachwirt/-in Fachrichtung gesetzliche Renten- und knappschaftliche Sozialversicherung
- Steuerberater/-in
- Steuerfachwirt/-in
- Wirtschaftsprüfer/-in

Logistik

Mit geregelten beruflichen Fortbildungsabschlüssen im Bereich der Logistik qualifizieren Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben – nicht nur bei Transport- und Verkehrsunternehmen, sondern in Unternehmen aller Branchen, die über einen eigenen Logistikbereich verfügen.

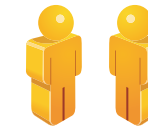
„Just in time“ – das ist das Motto der Logistikbranche. Lagerung, Transport, Bereitstellung und Verteilung von Gütern, Personen und Material wird in diesem Bereich nach einer ausgeklügelten, perfekt ineinandergreifenden Systematik sichergestellt. Die Logistik begleitet den Produktionsprozess nicht mehr nur, sie bestimmt ihn zum großen Teil – womit einschlägige Qualifikationen und Kompetenzen im heutigen Wirtschaftsleben immer wichtiger werden.

Von der Güterannahme bis zur Flugzeugabfertigung
Neue Entwicklungen im Bereich der Transport- und Logistiksysteme, in der Materialwirtschaft, im Verkehrsrecht und Verkehrswesen, innovative Fahrzeug- oder Schientechnik sowie veränderte Anforderungen an Sicherheit und Umweltverträglichkeit – mit solchen Themen befassen Sie sich in der Vorbereitung auf die Prüfung zur Geprüften Verkehrsfachwirtin, zum Geprüften Logistikmeister oder zur Geprüften Meisterin für Kraftverkehr.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Gepr. Fachkaufleute für Einkauf und Logistik
- Gepr. Fachkaufleute für Logistiksysteme
- Gepr. Fachwirt/-in für Personenverkehr und Mobilität
- Gepr. Fachwirt/-in für Güterverkehr und Logistik
- Gepr. Logistikmeister/-in
- Gepr. Meister/-in für Kraftverkehr
- Gepr. Techn. Betriebswirt/-in
- Gepr. Techn. Fachwirt/-in



Fortbildungsprofil
Geprüfte Logistikmeisterin/
Geprüfter Logistikmeister

Als Geprüfter Logistikmeister nehmen Sie in Betrieben unterschiedlicher Größe und Branchenzugehörigkeit Sach-, Organisations- und Führungsaufgaben wahr. Sie sind in der Lage, sich auf Veränderungen in der Logistik, auf neue Formen der Arbeitsorganisation sowie auf neue Anforderungen der Organisationsentwicklung und der Personalführung einzustellen sowie den organisatorisch-technischen Wandel im Betrieb mitzugestalten.

Zur Prüfung wird zugelassen:

- wer eine abgeschlossene Berufsausbildung im Bereich der Logistik und danach eine mindestens einjährige Berufspraxis nachweist oder
- wer eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem sonstigen anerkannten Ausbildungsberuf und danach eine mindestens zweijährige Berufspraxis nachweist oder
- wer eine mindestens vierjährige einschlägige Berufserfahrung nachweist.

Druck, Papier und Medien

Mit den nachfolgend dargestellten bundesrechtlich geregelten Fortbildungsabschlüssen qualifizieren Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben in Unternehmen der Druck- und Medienbranche, aber auch für verantwortungsvolle Tätigkeiten im Veranstaltungsbereich.

Ob mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in einem der anerkannten Ausbildungsberufe im Bereich Druck- und Medien, mit einem Abschluss einer vollzeitschulischen Qualifizierung, einem Abschluss bei einer privaten Bildungseinrichtung oder nur einschlägiger Berufserfahrung in der Druck- und Medienbranche; ob als Freiberufler, abhängig Beschäftigte oder zurzeit Arbeitssuchender – für all diese Zielgruppen kann eine Aufstiegsfortbildung die berufliche Entwicklung voranbringen.

Bundesrechtlich geregelte berufliche Fortbildungsabschlüsse für Druck- und Medienberufe sind hier durchaus eine Alternative zu einem Studium. Sie können berufsbegleitend oder in einzelnen Fällen auch in Vollzeitform absolviert werden. Sie knüpfen an berufliche Vorleistungen an und orientieren sich inhaltlich an typischen Berufsprofilen.

Diese Fortbildungen erweitern fachliche Kompetenzen und schaffen Voraussetzungen zur Übernahme von mehr Verantwortung. Absolventen können als Teamleiterin, Gruppenleiter, Meisterin, Projektverantwortlicher oder Ausbilderin eingesetzt werden. Auch der Weg in die Selbstständigkeit kann damit einfacher werden.



Von der Drucktechnik bis zur Kundenberatung

Nicht nur Produkte und Prozesse der Print- und Digitalmedienproduktion, sondern auch rechtsbewusstes und betriebswirtschaftliches Handeln, Methoden der Information, Kommunikation und Planung sowie die Zusammenarbeit im Betrieb sind wichtige Inhalte für die Fortbildung zum Geprüften Medienfachwirt Digital bzw. Print. Produkte und Prozesse der Print- und Digitalmedienproduktion, Printmedienproduktion, Druck- und Druckweiterverarbeitungsprozesse sowie Printmedienkalkulation und Produktionsplanungssysteme gehören zu den handlungsspezifischen Qualifikationen, die für angehende Industriemeister der Fachrichtung Printmedien wichtig sind.

Für Beschäftigte im Bereich der audiovisuellen Medien wurde 2012 eine neue bundeseinheitliche Fortbildungsregelung zum Meister Medienproduktion Bild und Ton geschaffen. Zur Prüfung zugelassen sind ausgebildete Mediengestalterinnen Bild und Ton, Film- und Videoeditoren mit einjähriger Berufserfahrung, Absolventinnen anderer gewerblich-technischer Ausbildungsberufe mit einer zweijährigen Berufspraxis



Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

Joachim Siegrist, Geprüfter Medienfachwirt:

„Wir arbeiten mit Werbeagenturen zusammen. Da ist jeder Tag eine berufliche Herausforderung, weil wir viel experimentieren und neue Wege gehen.“ Der gelernte Mediengestalter und Werbefotograf bringt dafür alle Voraussetzungen mit: Er weiß zum Beispiel, was mit einer Digitaldruckanlage technisch möglich ist und er hat als Fachwirt gelernt, wie man Angebote erstellt, einen Auftrag von A bis Z begleitet, mit Mitarbeitern und Kunden umgeht. Siegrist hat sich in einem Vollzeitkurs ein Jahr lang auf die Medienfachwirtprüfung vorbereitet. „Das war eine gute Entscheidung. So hatte ich den Kopf frei fürs Lernen.“

und einschlägig Berufserfahrene mit mindestens fünfjähriger Berufserfahrung. Angebote zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung kommen von Bildungsträgern, insbesondere an den großen deutschen Medienstandorten. Schwerpunkte sind berufs- und arbeitspädagogische Qualifikationen, Betriebsmanagement und Projektmanagement. Ziel ist sowohl die Befähigung zur Übernahme von Aufgaben der Personal- und Betriebsführung als auch die Befähigung, Bild- und Tonproduktionen organisatorisch, technisch und gestalterisch verantwortlich vorzubereiten, durchzuführen, zu steuern, zu überwachen und abzuschließen.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Buchbindermeister/-in
- Druckermeister/-in
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Buchbinderei
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Printmedien
- Gepr. Medienfachwirt/-in Digital
- Gepr. Medienfachwirt/-in Print
- Gepr. Meister/-in für Veranstaltungstechnik
- Gepr. Meister/-in Medienproduktion Bild und Ton
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Papier- und Kunststoffverarbeitung
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Papiererzeugung
- Siebdruckermeister/-in
- Gepr. Veranstaltungsfachwirt/-in

Informationstechnik

Mit Aufstiegsfortbildungen nach der IT-Fortbildungsverordnung können Sie sich vom Zertifizierten IT-Spezialisten über den Geprüften Operativen IT-Professional bis zum Geprüften Strategischen IT-Professional qualifizieren – und damit zu einer ausgewiesenen Führungskraft im Unternehmensmanagement.

Mit dem Einzug moderner Informations- und Kommunikationstechnik in unseren Berufsalltag stieg auch die Nachfrage nach IT-Fachkräften. Heute ist das Geschäftsleben ohne Textverarbeitung, Internet oder E-Mail nicht mehr vorstellbar: Informationstechnik bildet das zentrale Nervensystem unserer Wirtschaft. Begleitet wurde diese Entwicklung von einer bundesweit einheitlichen Regelung der IT-Fortbildungsberufe.

Von der Entwicklung bis zum IT-Markt

In der Hard- und Softwareentwicklung stehen vor der Programmierung Arbeitsschritte wie Konzeption und Analyse. IT-Spezialisten und Operative IT-Professionals verfügen über vertiefte Kenntnisse dazu. In der IT-Administration erarbeiten Sie neue technische Konzepte für den Systembetrieb und entwickeln Systeme nach bedarfsgerechten und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Im Bereich IT-Kundenbetreuung wird telefonisch oder per E-Mail Support geleistet. Die Fortbildungen zum Certified IT Business Manager oder zum Certified IT Systems Manager umfassen Kompetenzen zur Steuerung von Projekten und betrieblichen IT-Prozessen. Projekt- und Geschäftsbeziehungen, strategische Prozesse und Personalmanagement sind wichtige Themen



für die Prüfungsvorbereitung zum Certified IT Technical Engineer oder zum Certified IT Business Engineer.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Informationstechnikermeister/-in

Zertifizierte IT-Spezialisten

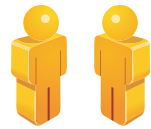
- IT Administrator
- IT Sales Advisor
- IT Service Advisor
- IT Trainer
- IT Project Coordinator
- IT Quality Management Coordinator
- IT Security Coordinator
- Digital Media Developer
- IT Solution Developer
- IT Tester
- Software Developer
- Component Developer
- Industrial IT Systems Technician
- Security Technician

Gepr. Operativer IT-Professional

- Certified IT Systems Manager
- Certified IT Business Manager
- Certified IT Business Consultant
- Certified IT Marketing Manager

Gepr. Strategischer IT-Professional

- Certified IT Technical Engineer
- Certified IT Business Engineer



Gesetzlich geregelte Fortbildung im IT-Bereich: Das IT-Weiterbildungssystem

Erste Ebene: IT-Spezialisten

Vom Entwickler digitaler Medien über den IT-Vertriebsbeauftragten bis zum IT-Sicherheitstechniker – in insgesamt 14 Profilen finden sich die IT-Spezialisten wieder. Sie sind eng an der Praxis der Branche ausgerichtet – nach den fünf Arbeitsfunktionen Software und Solution Developer, Customer Advisor, Administrator, Coordinator und Technician. Absolventen schließen mit einem bundes- und europaweit anerkannten Zertifikat ab, das von den Zertifizierungsstellen vergeben wird. Zum zertifizierten IT-Spezialisten kann sich weiterbilden, wer in einem anerkannten IT-Beruf ausgebildet ist oder über entsprechende berufliche Erfahrung verfügt.

Zweite Ebene: Operative IT-Professionals

Diese Aufstiegsfortbildung qualifiziert zu den vier operativen Bereichen Geprüfte IT-Entwicklerin (Certified IT Systems Manager), Geprüfter IT-Projektleiter (Certified IT Business Manager), Geprüfte IT-Beraterin (Certified IT Business Consultant) und Geprüfter IT-Ökonom (Certified IT Marketing Manager). Geprüfte Operative IT-Professionals werden meist in der mittleren Führungsebene eingesetzt. Zur Prüfung wird zugelassen, wer über eine abgeschlossene Erstausbildung und entsprechende Berufserfahrung verfügt. Eine Zertifizierung als IT-Spezialist wird ebenfalls als Voraussetzung anerkannt. Absolventen schließen mit einem Zeugnis einer Industrie- und Handelskammer ab. Es erfolgt eine Anrechnung auf Prüfungsanforderungen nach der Ausbilder-Eignungsverordnung.

Dritte Ebene: Strategische IT-Professionals

Geprüfter Informatiker (Certified IT Technical Engineer) und Geprüfter Wirtschaftsinformatiker (Certified IT Business Engineer) – das sind die Abschlüsse der dritten Ebene im System

der Fortbildungen im IT-Bereich. Strategische IT-Professionals arbeiten überwiegend in der Geschäftsführung kleinerer und mittelständischer Unternehmen oder als Abteilungs- und Hauptabteilungsleiter in Großunternehmen. Voraussetzungen für die Aufstiegsfortbildung ist der Abschluss als Operativer IT-Professional gefolgt von mindestens zwei Jahren Berufspraxis beziehungsweise ein erfolgreich absolviertes Studium der Informations- und Telekommunikationstechnik. Im letzteren Fall sind zusätzlich Kenntnisse im Bereich Mitarbeiterführung und Personalmanagement nachzuweisen. In beiden Fällen sind englische Sprachkenntnisse erforderlich.

Weitere Informationen unter:
www.it-fortbildung.net

Zehn Jahre IT-Aufstiegsfortbildung

Rund zehn Jahre nach Einführung des IT-Weiterbildungssystems hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) den Nutzen der Fortbildung zu Operativen und Strategischen IT-Professionals untersucht. Ergebnis: Die Befragten bewerteten die IT-Weiterbildungsabschlüsse durchgehend als gut. Von den Absolventen einer IT-Weiterbildung zum Operativen IT-Professional gaben rund 40 Prozent der Befragten an, im eigenen Unternehmen beruflich aufgestiegen oder eine höher qualifizierte Arbeit in einem anderen Unternehmen erhalten zu haben.

Elektronik, Elektrotechnik und Mechatronik

Mit geregelten Fortbildungsabschlüssen im Bereich Elektronik, Elektrotechnik und Mechatronik qualifizieren Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben in Betrieben des Elektrotechniker-, Informationstechniker- oder Elektromaschinenbauer-Handwerks und der Elektroindustrie sowie bei Herstellern und Nutzern von elektrotechnischen Anlagen und elektronischen Bauelementen.

Der Bedarf an qualifizierten Fachkräften ist in der Elektrotechnik, der Elektronik und der Mechatronik nach wie vor groß. Dabei sind die beruflichen Anforderungen durch immer kürzere Innovationszyklen einem ständigen Wandel unterzogen. Die duale Erstausbildung bietet deshalb zwar zur Bewältigung immer neuer Anforderungen eine solide Basis. Klar ist aber auch, dass im Laufe des Berufslebens eine ständige Weiterentwicklung des Wissens notwendig ist.

Von der Mikroelektronik bis zum Management

Die Fähigkeit, einen Handwerksbetrieb selbstständig zu führen, Leitungsaufgaben in den Bereichen Technik, Betriebswirtschaft, Personalführung und -entwicklung wahrzunehmen, die Ausbildung durchzuführen und seine berufliche Handlungskompetenz selbstständig umzusetzen und an neue Bedarfslagen in diesen Bereichen anzupassen, dies wird dem Elektrotechnikermeister und dem Informationstechnikermeister bescheinigt. Geprüfte Industriemeister der Fachrichtung



Elektrotechnik arbeiten in unterschiedlichsten Branchen hauptsächlich in der Herstellung oder Instandhaltung elektrischer Anlagen und Bauteile und organisieren, koordinieren und überwachen die Arbeitsabläufe. Aktuelle Entwicklungen im Bereich der Montage-, Fertigungs- und Produktionstechniken sind entsprechend wichtige Themen. Für Geprüfte Industriemeister der Fachrichtung Mechatronik gehören innovative Produktions- und Fertigungsverfahren in der Mechatronik, Elektronik, Informatik und Automatisierungstechnik zu den zentralen Inhalten. Als Geprüfter Prozessmanager der Elektrotechnik oder Mikrotechnologie steuern Sie vor allem Produktionsprozesse. Neue Methoden im Prozess- und Projektmanagement sind deshalb Schwerpunkte der Prüfung.



Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

Marian Müller,

Geprüfter Industriemeister Elektrotechnik:

„Viele Führungskräfte im Kraftwerksbereich gehen bald in Rente. Es muss Nachwuchs her“, beschreibt der Industriemeister die aktuelle Situation. Als er sich entschlossen hatte, diesen Aufstiegsweg zu gehen, beteiligte sich deshalb auch der Arbeitgeber an den Kosten und gewährte ihm freie Tage zur Prüfungsvorbereitung. Rückblickend sagt Müller: „Stressig war das alles schon, aber der Kontakt mit Gleichgesinnten im Kurs hat auch Spaß gemacht.“



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Applikationsexperte/-expertin
- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Elektromaschinenbauermeister/-in
- Elektrotechnikermeister/-in
- Fertigungsspezialist/-in Elektrotechnik
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Elektrotechnik
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Mechatronik
- Informationstechnikermeister/-in
- Gepr. Konstrukteur/-in Fachrichtung Elektrotechnik
- Montagespezialist/-in Elektrotechnik
- Prozessexperte/-expertin
- Gepr. Prozessmanager/-in Elektrotechnik
- Gepr. Prozessmanager/-in Mikrotechnologie
- Gepr. Prozessmanager/-in Produktionstechnologie
- Servicespezialist/-in Elektrotechnik
- Spezialist/-in für Mikrotechnologie – Einzelprozesse
- Spezialist/-in für Mikrotechnologie – Prozessintegration
- Systemspezialist/-in Elektrotechnik
- Gepr. Techn. Betriebswirt/-in
- Gepr. Techn. Fachwirt/-in

Metall und Fahrzeugtechnik

Mit bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsabschlüssen im Bereich Metall und Fahrzeugtechnik qualifizieren Sie sich für ausgewiesene Fach- und Führungsaufgaben in der Metallindustrie, in Unternehmen des Maschinen-, Anlagen-, Fahrzeug- und Werkzeugbaus wie auch in Betrieben des Metall- und Feinmechaniker-Handwerks, der fahrzeugtechnischen Handwerke und bei handwerklichen Spezialbetrieben.

In diesem Berufsfeld ist Präzision, Know-how sowie die Beherrschung modernster Maschinen gefragt – und das immer auf dem aktuellen Stand des Wissens sowie unter Einhaltung neuester Sicherheitsvorschriften. Das Angebot an bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsprüfungen ist entsprechend breit gefächert.

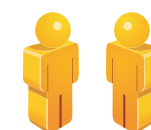
Von neuen Werkstoffen bis zur Oberflächenvergütung
Als Industriemeister Metall sind Sie darauf vorbereitet, Sach-, Organisations- und Führungsaufgaben in Betrieben unterschiedlicher Größe und Branchenzugehörigkeit sowie in unterschiedlichen Bereichen und Tätigkeitsfeldern wahrzunehmen. Industriemeister gestalten den technisch-organisatorischen Wandel im Betrieb mit. Deshalb sind Methoden und Systeme in



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Applikationsexperte/-expertin
- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Büchsenmachermeister/-in
- Chirurgiemechanikermeister/-in
- Feinwerkmechanikermeister/-in
- Galvaniseurmeister/-in
- Gold- und Silberschmiedemeister/-in
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Mechatronik
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Metall
- Installateur- und Heizungsbauermeister/-in
- Kälteanlagenbauermeister/-in
- Karosserie- und Fahrzeugbauermeister/-in
- Klempnermeister/-in
- Gepr. Konstrukteur/-in verschiedener Fachrichtungen
- Gepr. Kraftfahrzeug-Servicetechniker/-in
- Kraftfahrzeugtechnikermeister/-in
- Landmaschinenmechanikermeister/-in
- Metallbauermeister/-in
- Metallbildnermeister/-in
- Metall- und Glockengießermeister/-in
- Prozessexperte/-expertin
- Gepr. Prozessmanager/-in Produktionstechnologie
- Gepr. Servicetechniker/-in für Land- und Baumaschinen
- Schneidwerkzeugmechanikermeister/-in
- Gepr. Techn. Betriebswirt/-in
- Gepr. Techn. Fachwirt/-in
- Zweiradmechanikermeister/-in

der Produktion, Strukturen der Arbeitsorganisation und Methoden der Organisationsentwicklung sowie der Personalführung und -entwicklung wichtige Themen. Vertiefte fachtheoretische Kenntnisse in der Metallbautechnik, der Auftragsabwicklung und der Betriebsführung spielen für die Fortbildungsprüfung zum Metallbauermeister eine wichtige Rolle. Lösungen für den Bereich der Steuerungstechnik, Probleme der Materialbearbeitung und -verarbeitung, Eigenschaften und Verhalten zu verarbeitender Werkstoffe sowie die Prozessautomatisierung und -mechanisierung – dies sind fachtheoretische Inhalte für den angehenden Feinwerkmechanikermeister. Technische Mathematik, technisches Zeichnen, Werkstoffkunde und Kalkulation sind wichtige Inhalte für den Galvaniseurmeister. Inhalte aus den Themenfeldern Elektromobilität, Leichtbau und vernetzte Systeme spielen für die Prüfungen der fahrzeugtechnischen Handwerksmeister eine wichtige Rolle.



Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

**Francisco López,
Geprüfter Industriemeister Metall:**
„Meine Mitstreiter und ich hatten fast jeden Abend der Woche Unterricht“, berichtet der gelernte Schiffbauer aus Kiel über seine Fortbildung zum Industriemeister Metall. Der Arbeitgeber unterstützte ihn, sodass López parallel zum Lehrgang neue berufliche Erfahrungen in der Konstruktion und im Einkauf machen konnte. Es dauerte nicht lange und der Ehrgeiz packte ihn erneut: „Ich wollte mich noch weiter qualifizieren, diesmal zum Technischen Betriebswirt.“ Im Lehrgang setzte er sich mit Themen aus Volks- und Betriebswirtschaft, Management und Recht auseinander – immer mit Bezug zur Arbeitsrealität. „Ich habe durch den Unterricht ein enorm erweitertes und bereichertes Weltbild bekommen, habe jetzt eine ganz andere Sicht fürs Betriebswirtschaftliche.“

Chemie und Pharmazie

Mit geregelten Fortbildungsabschlüssen im Bereich Chemie und Pharmazie qualifizieren Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben in der chemischen und pharmazeutischen Industrie, bei Herstellern von chemischen Grundstoffen, Wasch- oder Körperpflegemitteln und in der Lebensmittelindustrie.

Chemie, Pharmazie, Biologie, Physik, Medizin und Ingenieurwissenschaften – innovative Produkte und Produktionsprozesse sind zunehmend interdisziplinär angelegt. Unverzichtbar sind deshalb hohe Bildungsstandards bei den Beschäftigten – sie werden mehr und mehr gefordert, sich schnell in neue Wissensgebiete einzuarbeiten und über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Die Voraussetzung dafür: gezielte berufliche Fortbildung.



Von neuen Syntheseverfahren bis zu aktuellen Rechtsvorschriften

Syntheseplanung, Automatisierungs- und Prozessleittechnik, Technologie oder Betriebscontrolling sind Spezialisierungsgebiete für den Geprüften Industriemeister der Fachrichtung Chemie. Pharmazeutische Technologie, das Entwickeln und Herstellen von Darreichungsformen und die pharmazeutische Qualitätssicherung sind handlungsspezifische Inhalte der Fortbildung zum Geprüften Industriemeister der Fachrichtung Pharmazie. In beiden Fällen geht es jedoch nicht nur um fachliche Anforderungen, sondern in gleichem Maße um Ihre Kompetenzen zur Übernahme von Sach-, Organisations- und Führungsaufgaben.



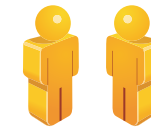
Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Applikationsexperte/-expertin
- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Chemie
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Kunststoff und Kautschuk
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Pharmazie
- Gepr. Pharmareferent/-in
- Prozessexperte/-expertin
- Gepr. Prozessmanager/-in Produktionstechnologie
- Staatl. Gepr. Techniker/-in
- Gepr. Techn. Betriebswirt/-in
- Gepr. Techn. Fachwirt/-in

Bau und Ausbau

Mit geregelten Fortbildungsabschlüssen im Bereich Bau und Ausbau qualifizieren Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben in Unternehmen des Baugewerbes und der Bauindustrie, bei Handwerksbetrieben, Ingenieur- und Architekturbüros.

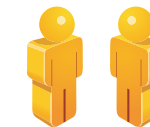
Die Herausforderung der Zukunft besteht darin, qualitativ hochwertig, wirtschaftlich und zugleich umweltschonend zu bauen. Dabei kommt es nicht nur auf der Baustelle auf die perfekte Abstimmung der verschiedenen Arbeitsschritte an. Auch innerhalb eines Unternehmens muss die Organisation stimmen, um wirtschaftlich erfolgreich und wettbewerbsfähig zu sein. Die Fortbildungen berücksichtigen dies und vermitteln zusätzliche Kompetenzen in der Mitarbeiterführung und Betriebswirtschaft.



Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

Mike Götz, Geprüfter Industriemeister Fachrichtung Pharmazie:

„Motiviert hat mich der sanfte Druck des Unternehmens, mich weiterzuqualifizieren.“ Der Produktionsplaner arbeitet bei einem Berliner Pharmahersteller, der ihn bei der Fortbildung zum Industriemeister Fachrichtung Pharmazie unterstützte, Lehrgangs- und Lehrmittelkosten übernahm und ihm eine bezahlte Freistellung für die Prüfungsvorbereitung gewährte. Götz hatte sich zunächst als Facharbeiter für chemische Produktion auf Wirkstoffsynthese spezialisiert und in der kosmetischen und pharmazeutischen Industrie gearbeitet. Neues Fachwissen, das war das eine, was der angehende Industriemeister dazulernte. Hinzu kamen betriebsökonomische Methoden, die er sich aneignete. „Ein Aufstieg“, sagt Götz, „der sich finanziell gelohnt hat.“



Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

Arne-Rasmus Rathje, Maurer- und Betonbauermeister:

„Nach dem Hauptschulabschluss begann ich eine Berufsausbildung zum Maurer. Mit etwas Nachhilfeunterricht schaffte ich 2001 die Fachhochschulreife. Nur ein Jahr später hatte ich die allgemeine Hochschulreife in der Tasche. Nach der Bundeswehr entschied ich mich 2005 für eine Fortbildung zum Meister. Dieser schloss sich eine Fortbildung zum Bausachverständigen an. 2010 vertiefte ich diese Fortbildungen nochmals um den Schwerpunkt ‚Sanierung von Feuchte- und Schimmelpilzschäden‘. Als Meister betreute ich dann unter anderem Bauvorhaben im Denkmalschutz. Noch vielseitiger und interessanter ist aber meine Tätigkeit beim Ausbildungszentrum Bau in Hamburg. Hier bin ich seit 2007 als ‚Ausbildungsplatzentwickler‘ angestellt und Sorge mit meinen Kollegen für den nötigen Nachwuchs in unserer Branche.“

Von Baumaschinen bis zur Raumausstattung

Aufbau, Funktion und Einsatzbedingungen von Baumaschinen und Baugeräten, Instandhaltungs- und Instandsetzungstechnik sowie Baubetriebstechnik – fachliche Inhalte wie diese sind für die Fortbildung zum Geprüften Baumaschinenmeister von Bedeutung. Baukonstruktion, Baustoffe und Bauphysik, Auftragsabwicklung sowie Betriebsführung und Betriebsorganisation sind wichtige Themen für Maurer- und Betonbauermeister. Neben der Verarbeitung der Dämm- und Hilfsstoffe befassen Sie sich als angehender Industriemeister der Fachrichtung Isolierung auch mit mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundlagen, technischer Kommunikation und Information, der Organisation der Baustelle, der Arbeitssicherheit sowie dem Umweltschutz. Geprüfte Poliere im Tief- oder Hochbau sind das Bindeglied zwischen den gewerb-



lichen Mitarbeitern der Baustelle und dem Leitungspersonal des Bauunternehmens. Insbesondere auf die Umsetzung der technischen und zeitlichen Planungen auf der Baustelle bereitet Sie die entsprechende Fortbildung vor.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Baumaschinenführer/-in
- Gepr. Baumaschinenmeister/-in
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Betonstein- und Terrazzoherstellermeister/-in
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Brunnenbauermeister/-in
- Dachdeckermeister/-in
- Estrichlegermeister/-in
- Gepr. Fachbauleiter/-in im Tischler-Handwerk
- Gepr. Fertigungsplaner/-in im Tischler-Handwerk
- Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister/-in
- Gerüstbauermeister/-in
- Gepr. Gerüstbaukolonnenführer/-in
- Gepr. Gestaltungsberater/-in im Raumausstatter-Handwerk
- Glasermeister/-in
- Gepr. Industriemeister/-in – etwa in den Fachrichtungen Glas, Gleisbau, Rohrleitungsbau
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Isolierung (Wärme-, Kälte-, Schall- und Brandschutz)
- Installateur- und Heizungsbauermeister/-in
- Klempnermeister/-in
- Gepr. Konstrukteur/-in verschiedener Fachrichtungen
- Gepr. Kundenberater/-in im Tischler-Handwerk
- Maler- und Lackierermeister/-in
- Maurer- und Betonbauermeister/-in
- Ofen- und Luftheizungsbauermeister/-in
- Parkettlegermeister/-in
- Gepr. Polier/-in im Hochbau oder Tiefbau
- Raumausstattermeister/-in
- Rollladen- und Jalousiebauermeister/-in
- Steinmetz- und Steinbildhauermeister/-in
- Straßenbauermeister/-in
- Stuckateurmeister/-in
- Tischlermeister/-in
- Wärme-, Kälte- und Schallschutzisoliermeister/-in
- Zimmerermeister/-in

Kunst, Kultur und Gestaltung

Mit geregelten Fortbildungsabschlüssen im Berufsfeld Kunst, Kultur und Gestaltung qualifizieren Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben. Die Berufe sind hauptsächlich im Bereich des Handwerks angesiedelt. Deshalb ist der Handwerksmeister die wichtigste Aufstiegsfortbildung in diesem Bereich.

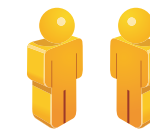
Ein hohes Maß an Kreativität und Gestaltungskompetenz, kunsthistorisches Wissen und die Beherrschung modernster Maschinen zeichnet die Akteure dieses Berufsfeldes aus. Berufliche Fort- und Weiterbildung vertieft und erweitert dieses Wissen – und hilft, innovative und passgenauere Lösungen für individuelle Kundenwünsche zu finden.

Von der Musikgeschichte bis zur Mythologie

Die Prüfung zum Geigenbauermeister setzt Kenntnisse der Stilkunde, etwa der Musik- und Musikinstrumentengeschichte voraus. Neben den Kompetenzen im Geigenbau sind die Bereiche Restaurierung und Reparatur inhaltliche Schwerpunkte. Ähnliches gilt für die Prüfung zum Holzbildhauermeister: Zur Vorbereitung gehört eine Auseinandersetzung mit Kunstgeschichte, unterschiedlichen Bau- und Möbelstilen, der Ornamentik, der Heraldik und der Mythologie.



Grundsätzlich bereitet Sie eine Fortbildung zum Handwerksmeister neben der Vertiefung fachlicher Aspekte darauf vor, einen Handwerksbetrieb selbstständig zu führen und ihren Fachkräftenachwuchs eigenständig auszubilden. Hierzu werden Fachkompetenzen im Bereich Betriebswirtschaft und Unternehmensführung, im Bereich Recht sowie in der Berufs- und Arbeitspädagogik vermittelt.



Fortbildungsprofil Handwerksmeisterin/ Handwerksmeister

Die Meisterqualifikation ist das Qualitätsmerkmal für Führungskräfte im Handwerk. Handwerksmeister sind gefragt und genießen im Inland und Ausland hohes Ansehen.

Die Meisterqualifikation baut auf der beruflichen Ausbildung auf. Die sogenannte Aufstiegsfortbildung ist modular aufgebaut und besteht insgesamt aus vier Teilen. Es werden anwendungsbezogene Kompetenzen in den Bereichen Fachpraxis (Teil I), Fachtechnik (Teil II), Betriebswirtschaft und Recht (Teil III) sowie Berufs- und Arbeitspädagogik (Teil IV) vermittelt. Die Inhalte der Vorbereitungskurse für die Teile I und II der Meisterprüfung orientieren sich an den Anforderungen der jeweiligen gewerbespezifischen Meisterprüfungsteile. Diese sind in den Meisterprüfungsverordnungen für die einzelnen Handwerke festgelegt. Die Teile III und IV sind für alle Handwerke gleich.

Wer die Meisterprüfung in allen vier Teilen bestanden hat, erhält den Meisterbrief und darf sich im Geschäftsverkehr als Handwerksmeister bezeichnen. Der Meisterbrief ist ein wichtiges Qualitätssiegel und damit auch ein Marketinginstrument für den Betrieb.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Bogenmachermeister/-in
- Damen- und Herrenschneidermeister/-in
- Drechsler- (Elfenbeinschnitzer-) und Holzspielzeugmachermeister/-in
- Gepr. Floristmeister/-in
- Fotografenmeister/-in
- Geigenbauermeister/-in
- Glas- und Porzellanmalermmeister/-in
- Glasbläser- und Glasapparatebauermeister/-in
- Glasveredlermeister/-in
- Gold- und Silberschmiedemeister/-in
- Graveurmeister/-in
- Handzuginstrumentenmachermeister/-in
- Holzbildhauermeister/-in
- Holzblasinstrumentenmachermeister/-in
- Keramikermeister/-in
- Klavier- und Cembalobauermeister/-in
- Korbmachermeister/-in
- Kürschnermeister/-in
- Maßschneidermeister/-in
- Gepr. Meister/-in für Veranstaltungstechnik
- Gepr. Meister/-in Medienproduktion Bild und Ton
- Metallblasinstrumentenmachermeister/-in
- Modellbauermeister/-in
- Modistenmeister/-in
- Orgel- und Harmoniumbauermeister/-in
- Sattler- und Feintäschnermeister/-in
- Schilder- und Lichtreklameherstellermeister/-in
- Schuhmachermeister/-in
- Seilermeister/-in
- Uhrmachermeister/-in
- Gepr. Veranstaltungsfachwirt/-in
- Vergoldermeister/-in
- Zupfinstrumentenmachermeister/-in

Lebensmittel, Hotel und Gastronomie

Mit bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsabschlüssen im Bereich Lebensmittel, Hotel und Gastronomie können Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben in der Lebensmittelindustrie, im Hotel- und Gastronomiegewerbe und in handwerklich geprägten Lebensmittelbetrieben wie Bäckereien und Fleischereien qualifizieren.

Disponieren, Einkaufen, Verwalten und dabei neueste Qualitätsanforderungen, Hygiene- und Rechtsvorschriften beachten – auch im Lebensmittelbereich und im Hotel- sowie Gastronomiegewerbe ist berufliche Fortbildung die Voraussetzung für langfristigen Erfolg. In der industriellen Produktion nehmen die Überwachung der Produktionsprozesse und der dafür benötigten Maschinen und Anlagen großen Raum ein. In einem Hotel oder Restaurant geht es insbesondere um die ordnungsgemäße Lagerung von Waren und die Pflege von Geräten und Gebrauchsgütern. Darüber hinaus gilt es, ein Team von Mitarbeitern anzuleiten und die richtigen betriebswirtschaftlichen Entscheidungen zu treffen.

Von der Herstellung bis zur Hauswirtschaft

Nähr- und Rohstoffkunde, Fertigungstechnik sowie Arbeitssicherheit und Umweltschutz sind ebenso wie Mischungs- und Rezeptberechnungen, technische Kommunikation sowie Betriebstechnik wichtige



fachrichtungsspezifische Inhalte der Fortbildung zum Geprüften Industriemeister, Fachrichtung Lebensmittel. Für den Geprüften Hotelmeister und den Geprüften Restaurantmeister sind neben handlungsspezifischen Qualifikationen wie dem Planen der Abläufe und Leistungen oder dem Führen und Fördern der Mitarbeiter auch wirtschaftsbezogene Qualifikationen und berufs- und arbeitspädagogische Inhalte Schwerpunkte, die für die Prüfungsvorbereitung eine wichtige Rolle spielen. Wenn Sie sich für eine Aufstiegsfortbildung zum Meister der Hauswirtschaft entscheiden, befassen Sie sich vor allem mit hauswirtschaftlichen Versorgungs- und Betreuungsleistungen, der Betriebs- und Unternehmensführung sowie der Berufsausbildung und Mitarbeiterführung.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Bäckermeister/-in
- Brauer- und Mälzermeister/-in
- Gepr. Fachhauswirtschafter/-in
- Fleischermeister/-in
- Gepr. Hotelmeister/-in
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Lebensmittel
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Süßwaren
- Konditormeister/-in
- Gepr. Küchenmeister/-in
- Meister/-in der Hauswirtschaft
- Müllermeister/-in
- Gepr. Restaurantmeister/-in



Stimmen aus der Weiterbildungspraxis

Stephanie Fluck,

Geprüfte Fachwirtin im Gastgewerbe:

„Die Leidenschaft zur Gastronomie hat mir meine Familie mitgegeben. Nach der Ausbildung zur Fachfrau für Systemgastronomie wurde ich 2005 als Assistentin für Marken- und Produktentwicklung übernommen. Da habe ich eine weitere Leidenschaft entdeckt – Marketing. Gleichzeitig habe ich berufsbegleitend eine Fortbildung zur Fachwirtin im Gastgewerbe absolviert. 2007 wurde mir die fachliche Leitung der Marketingabteilung übertragen. 2010 habe ich dann ein berufsbegleitendes Studium zur Marketing- und Kommunikationswirtin erfolgreich abgeschlossen. Anschließend wurde mir auch die disziplinarische Leitung der Marketingabteilung übertragen.“

Landwirtschaft

Mit Fortbildungen im landwirtschaftlichen Bereich qualifizieren Sie sich für Fach- und Führungsaufgaben in der Agrar- und Forstwirtschaft, im Garten- und Landschaftsbau oder der Milchverarbeitenden Industrie.

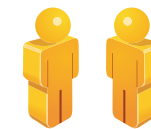
Auch im landwirtschaftlichen Bereich gibt es eine Vielzahl an bundeseinheitlich geregelten Fortbildungsordnungen mit staatlich anerkannten Abschlüssen. Dabei werden die Fortbildungsinhalte aufgrund der anhaltenden Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in landwirtschaftlichen oder landwirtschaftsnahen Betrieben ständig weiterentwickelt. Denn klar ist: Durch ihre Praxisnähe und die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen wird die berufliche Fortbildung zu einem immer wichtigeren Zugang zu Führungsfunktionen im Agrarbereich.

Von Landmaschinen bis zum Gartenbau

Die Planung der Landschaftspflege unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Sicherung der Bodenfruchtbarkeit sowie betrieblicher und regionaler Erzeugungs- und Vermarktungsstrukturen – das ist nur ein Thema für den Agrarservicemeister. Auch die Kundenberatung, das Marketing und die rechtlichen Bestimmungen für die Produktion, den Umwelt- und Verbraucherschutz gehören zu den Inhalten für die Prüfungsvorbereitung auf diesen Fortbildungs-



abschluss. Als angehender Landwirtschaftsmeister befassen Sie sich sowohl mit der pflanzlichen wie mit der tierischen Produktion. Dabei geht es auch um den Einsatz der entsprechenden Maschinen und Geräte sowie um rechtliche Bestimmungen. Die Planung, Durchführung und Bewertung von Maßnahmen der Waldbewirtschaftung, der Ernte, des Einsatzes der Forsttechnik, der Landschaftspflege, des Naturschutzes und des Jagdbetriebs sind Kernthemen der Fortbildung zum Forstwirtschaftsmeister. Die Planung und Abwicklung von Bauleistungen und Pflegemaßnahmen, die Pflanzenverwendung, die Überwachung des Baus sowie das Erstellen der Abrechnungen – mit solchen Themen beschäftigen Sie sich als angehender Gärtnermeister der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau.



Fortbildungsprofil Landwirtschaftsmeisterin/ Landwirtschaftsmeister

Landwirtschaftsmeister sind in Betrieben der Agrarwirtschaft für die Planung und Durchführung der landwirtschaftlichen Produktion und den Einsatz der benötigten Maschinen zuständig. Sie übernehmen aber auch Führungsaufgaben bei Dienstleistungsunternehmen wie Maschinenringen oder Betriebshilfsdiensten.

Die Meisterprüfung ist in drei Abschnitte gegliedert: Produktions- und Verfahrenstechnik, Betriebs- und Unternehmensführung wie auch Berufsausbildung und Mitarbeiterführung. Dabei erstreckt sich die Fortbildungsmaßnahme über einen Zeitraum von zwei Jahren. In diesem Zeitrahmen finden sowohl die vorbereitenden Fortbildungsveranstaltungen und Lehrgänge als auch die Prüfungen statt.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Agrarservicemeister/-in
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Gepr. Fachagrarwirt/-in der Fachrichtung Baumpflege und Baumsanierung
- Forstwirtschaftsmeister/-in
- Gärtnermeister/-in verschiedener Fachrichtungen
- Gepr. Kundenberater/-in Gartenbau
- Landwirtschaftsmeister/-in
- Molkereimeister/-in
- Gepr. Natur- und Landschaftspfleger/-in
- Pferdewirtschaftsmeister/-in verschiedener Fachrichtungen
- Gepr. Tierpflegemeister/-in
- Tierwirtschaftsmeister/-in verschiedener Fachrichtungen
- Weinküfermeister/-in
- Winzermeister/-in

Gesundheit, Sozialwesen und Körperpflege

Mit den nachfolgend dargestellten geregelten Fortbildungsabschlüssen qualifizieren Sie sich für Leitungsfunktionen und Managementaufgaben in verschiedenen Bereichen, Einrichtungen, Institutionen und Organisationen des Gesundheits- und Sozialwesens, wie etwa Krankenhäusern sowie ambulanten, stationären und teilstationären Einrichtungen und im Gesundheits-Handwerk.

Das Gesundheitswesen bietet eine kaum überschaubare Vielfalt an Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Für die Gesundheitsfachberufe – etwa für Gesundheits- und Krankenpfleger oder Altenpfleger – gibt es verschiedenste Fachweiterbildungen. Solche Qualifizierungsangebote sind allerdings nach Gesetzen der Bundesländer geregelt, nicht durch eine bundeseinheitliche Fortbildungsordnung. Nur Gesundheitsberufe im dualen Bildungssystem, sogenannte Gesundheitsdienstberufe – also Medizinische, Zahnmedizinische oder Tiermedizinische Fachangestellte – und Berufe im Gesundheits-Handwerk, sind Gegenstand einer bundeseinheitlichen Regelung. Für die Gesundheitsdienstberufe spielen auch kammergeregelte Fortbildungen eine wichtige Rolle, die allerdings auf bundeseinheitlichen Musterprüfungsordnungen basieren. Bei medizinischen Fachangestellten gilt dies insbesondere für den Fachwirt für ambulante medizinische Versorgung. Bei zahnmedizinischen Fachangestellten sind in diesem Zusammenhang vor allem der Dentalhygieniker und der zahnmedizinische Prophylaxeassistent zu nennen.



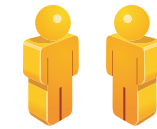
Vom Marketing bis zum Handwerksmeister

Absolventen der Fortbildung zum Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen übernehmen Management- und Führungsaufgaben, wofür Kenntnisse aus dem medizinischen Bereich, aus der Sozialgesetzgebung und dem Marketing erforderlich sind. Darüber hinaus vermittelt ihnen eine solche Fortbildung Fachwissen zu rechtlichen Neuerungen, zu Veränderungen im Bereich der Kostenstrukturen und zu neuen Marktbedingungen. Die wichtigsten Fortbildungen im Gesundheits-Handwerk führen zum Aufstieg als Handwerksmeister. Ein Meisterkurs bereitet Sie insbesondere auf selbstständiges Unternehmertum vor – zum Beispiel als Augenoptiker-, Zahntechniker- oder Hörgeräteakustikermeister.



Qualifizieren Sie sich – etwa als ...

- Augenoptikermeister/-in
- Gepr. Aus- und Weiterbildungspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Berufspädagoge/-pädagogin
- Gepr. Betriebswirt/-in nach dem Berufsbildungsgesetz
- Gepr. Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung
- Staatl. Gepr. Betriebswirt/-in
- Chirurgiemechanikermeister/-in
- Dentalhygieniker/-in
- Fachwirt/-in für ambulante medizinische Versorgung
- Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen
- Friseurmeister/-in
- Hörgeräteakustikermeister/-in
- Gepr. Meister/-in für Bäderbetriebe
- Orthopädienschuhmachermeister/-in
- Orthopädietechnikermeister/-in
- Gepr. Sportfachwirt/-in
- Zahnmedizinische/-r Fachassistent/-in
- Zahnmedizinische/-r Prophylaxeassistent/-in
- Zahnmedizinische/-r Verwaltungsassistent/-in
- Zahntechnikermeister/-in



Blick in die Berufspraxis

Fachwirtin/Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen

Das Fortbildungsangebot steht allen Absolventen von anerkannten Ausbildungsberufen und von bundes- und landesrechtlich geregelten Berufen im Gesundheits- und Sozialwesen offen. Hauptsächlich richtet es sich an interessierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen, medizinische und zahnmedizinische Fachangestellte, Sozialversicherungsfachangestellte, Angestellte in kaufmännisch-verwaltenden Berufen sowie Altenpflegerinnen, die bereits über einen längeren Zeitraum in größeren Versorgungseinrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens tätig waren bzw. sind.

Die Fachwirte lösen komplexe fachliche Aufgaben unter Nutzung betriebswirtschaftlicher und personalwirtschaftlicher Steuerungselemente. Ihre Aufgaben sind insbesondere:

- Planen, Steuern und Organisieren betrieblicher Prozesse
- Steuern von Qualitätsmanagementprozessen
- Steuern und Überwachen betriebswirtschaftlicher Prozesse
- Lenken von Kommunikationsprozessen und Gestalten von internen und externen Schnittstellen
- Führen und Entwickeln von Personal
- Planen und Durchführen von Marketingmaßnahmen

Weitere bundeseinheitlich geregelte Fortbildungsabschlüsse

- Gepr. Abwassermeister/-in
- Bestattermeister/-in
- Boots- und Schiffbauermeister/-in
- Bürsten- und Pinselmachermeister/-in
- Gepr. Dolmetscher/-in und Übersetzer/-in
- Gepr. Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen
- Feinoptikermeister/-in
- Gepr. Fremdsprachenkorrespondent/-in
- Gebäudereinigermeister/-in
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Schuhfertigung
- Gepr. Industriemeister/-in Fachrichtung Textilwirtschaft
- Gepr. Kraftwerker/-in
- Gepr. Meister/-in für Kreislauf- und Abfallwirtschaft und Städtereinigung
- Gepr. Meister/-in für Rohr-, Kanal- und Industrieservice
- Gepr. Meister/-in für Schutz- und Sicherheit
- Gepr. Schließ- und Sicherungstechniker/-in
- Schornsteinfegermeister/-in
- Segelmachermeister/-in
- Gepr. Sozialsekretär/-in
- Gepr. Taucher/-in
- Textilreinigermeister/-in
- Gepr. Tourismusfachwirt/-in
- Vulkaniseur- und Reifenmechanikermeister/-in
- Gepr. Wasserbaumeister/-in
- Gepr. Wassermeister/-in

5 Nützliche Links im Internet

www.arbeitsagentur.de

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) unterstützt Arbeitnehmer auch bei der beruflichen Fort- und Weiterbildung. Neben allgemeinen Informationen bietet die Homepage der BA eine Auflistung aller Weiterbildungsberufe in Deutschland, eine Lernbörse mit Selbstlernprogrammen und detaillierte Informationen zu den Förderprogrammen von Bund und Ländern.

www.ausbildungplus.de

Auf diesen Internetseiten bietet das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) einen Überblick über Ausbildungsangebote mit Zusatzqualifikation und duale Studiengänge sowie Informationen rund um die Berufsausbildung. Kernstück ist eine umfangreiche Datenbank mit hochwertigen Ausbildungsangeboten, die aktuell mehr als 2.300 Zusatzqualifikationen und etwa 900 duale Studiengänge beinhaltet. Außerdem finden Interessierte dort Kooperationsbetriebe und die Kontaktdaten von Ansprechpartnern.

www.berufenet.arbeitsagentur.de

Diese Internetplattform der Bundesagentur für Arbeit (BA) bietet gestufte Informationen von A bis Z zu allen Berufen und Weiterbildungsberufen in Deutschland – für ca. 3.200 aktuelle und weitere ca. 4.800 archivierte Berufsbeschreibungen.

www.bibb.de

Zu allen Fragen der Aus- und Weiterbildung in Deutschland gibt die Homepage des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) Auskunft. Das BIBB ist das anerkannte Kompetenzzentrum zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Eine alphabetische Suche nach Weiterbildungsberufen finden Sie unter www.bibb.de/de/773.htm

www.bildungspraemie.info

Mit der Bildungsprämie unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) individuelle berufliche Weiterbildungsmaßnahmen. Personen mit niedrigerem Einkommen bekommen bis zu 50 Prozent der Kurskosten einer Weiterbildungsmaßnahme erstattet (maximal 500 Euro). Das Internetportal zum Programm beantwortet Fragen rund um die Prämientatsache, zu den Möglichkeiten für das Bildungssparen, zu den Beratungsstellen vor Ort und zu Qualitätsanforderungen an die Weiterbildungsanbieter.

www.bildungsserver.de

Der Deutsche Bildungsserver ist der zentrale Onlinewegweiser zum Bildungssystem in Deutschland. Gemeinsam von Bund und Ländern getragen bietet das nationale Webportal allen Weiterbildungsinteressierten qualitativ hochwertige und redaktionell aufbereitete Informationen. So werden auf der Themenseite zur „Beruflichen Bildung“ zahlreiche Hintergrundinformationen zur Verfügung gestellt – etwa zu Institutionen, zum Berufsbildungsrecht, zur Didaktik und vielen weiteren Aspekten.

www.bildungsserver-agrar.de

Für den Agrarbereich hat die Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI) im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und in Zusammenarbeit mit dem aid infodienst, den Ländern und Verbänden des Agrarsektors den „Bildungsserver Agrar“ aufgebaut. Dort finden Weiterbildungsinteressierte neben umfassenden Informationen zur Aus-, Fort- und Weiterbildung auch einen Stellenmarkt zu Berufsfeldern im Agrarsektor.

www.bmbf.de/de/6406.php

Auf der Homepage des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) finden Weiterbildungsinteressierte eine Liste aller geltenden Fortbildungsordnungen in der Zuständigkeit des BMBF.

www.bmwi.de/DE/Themen/Mittelstand/Mittelstandspolitik/Handwerk/meisterpruefungsverordnungen.html

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) bietet auf dieser Internetseite eine Auflistung aller seit 1998 modernisierten Meisterverordnungen im Handwerk.

www.dihk-bildung-gmbh.de

Die Homepage der DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung bietet aktuelle Meldungen und Hintergrundinformationen zu unterschiedlichsten Aspekten der beruflichen Weiterbildung, umfangreiche IHK-Lernmaterialien und Informationen zu Prüfungen, Prüfungsterminen, Hilfsmittellisten und Prüfungsaufgaben.

http://ec.europa.eu/ploteus

Das Portal PLOTEUS der Europäischen Kommission bietet Hinweise zu Lernangeboten innerhalb der Europäischen Union und viele nützliche Links. Eine Datenbank erlaubt die bequeme Suche nach berufsbildenden Schulen und Angeboten für berufliche Weiterbildung. Darüber hinaus gibt es Informationen zu Bildungssystemen und Bildungseinrichtungen sowie zu den unterschiedlichen Fördermöglichkeiten.

https://eldoc.bibb.de

Mithilfe der ELDOC-Datenbank des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) werden Weiterbildungsinteressierte fündig, die sich zu E-Learning-Angeboten mit oder ohne Präsenzphasen informieren wollen.

www.fernuni-hagen.de

Homepage der Fernuniversität Hagen, der einzigen öffentlich-rechtlichen Fernuniversität im deutschen Hochschulraum. Als echte Alternative zum Präsenzstudium bietet die Fernuniversität Hagen unterschiedlichste Fernstudiengänge und hochwertige Abschlüsse – angefangen bei Angeboten für berufliche Weiterbildung über Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschluss bis hin zur Promotion.

www.foerderdatenbank.de

Die Förderdatenbank ist ein Informationsportal des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und bietet Weiterbildungsinteressierten einen schnellen und einfachen Zugriff auf Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union. Nutzerfreundliche Such- und Zugangswege erleichtern Ihnen die Erschließung des umfangreichen Datenbestandes.

www.freie-berufe.de/themen/berufliche-bildung

Auf dieser Internetseite informiert der Bundesverband der Freien Berufe (BFB) rund um das Thema berufliche Bildung im Bereich der freien Berufe.

www.giz.de/ibs

Das Portal der Informations- und Beratungsstelle (IBS) unterstützt Sie in Fragen zur Praxiserfahrung im Ausland. Die bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) angesiedelte Beratungsstelle informiert Weiterbildungsinteressierte, Unternehmen und Institutionen unter anderem über Programme der beruflichen Aus- und Weiterbildung im Ausland. Als zentrale deutsche Servicestelle im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ebnet die IBS jährlich Tausenden jungen Menschen den Weg, internationale Praxiserfahrung zu sammeln.

www.handwerkskammer.de

Als Gemeinschaftsinitiative aller 53 Handwerkskammern in Deutschland bietet diese Internetseite Hintergrundinformationen zur beruflichen Weiterbildung im handwerklichen Bereich. Darüber hinaus finden Weiterbildungsinteressierte über eine interaktive Deutschlandkarte die nächstgelegene Handwerkskammer und deren Weiterbildungsangebote vor Ort.

www.it-fortbildung.net

Auf dieser Internetseite finden Interessierte Informationen rund um das Thema Aus- und Weiterbildung in der Informationstechnologie. Eine eigene Serviceseite ist dabei dem dreistufigen IT-Weiterbildungssystem gewidmet.

www.iwkoeln.de/de/themen/bildungspolitik/berufliche-bildung/weiterbildung

Das Themenportal des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln liefert aktuelle Nachrichten rund um die betriebliche Weiterbildung sowie wöchentliche Analysen zu wirtschafts-, sozial- und bildungspolitischen Themen. Alle Institutsveröffentlichungen zur beruflichen Weiterbildung werden auf dieser Internetseite in einer übersichtlichen chronologischen Darstellung aufgeführt.

www.iwwb.de

Die Suchmaschine des deutschen Bildungsservers für Weiterbildungskurse recherchiert in den Datenbanken zahlreicher Anbieter im gesamten Weiterbildungsbereich und fasst die Ergebnisse übersichtlich zusammen – nach Stichwort, Ort und Datum. Darüber hinaus liefert die Suchmaschine aktuelle Hinweise zu Beratungsstellen vor Ort und den zahlreichen Möglichkeiten einer finanziellen Förderung – und das deutschlandweit.

www.kursnet.arbeitsagentur.de

Die Kursdatenbank der Bundesagentur für Arbeit (BA) ist das Informationsportal für Aus- und Weiterbildungsinteressierte in Deutschland. Es bietet umfassende Recherchemöglichkeiten und detaillierte Informationen zu über 500.000 Weiterbildungsangeboten und beruflichen Fortbildungsmöglichkeiten im gesamten Bundesgebiet.

www.lebenslanges-lernen.eu/leonardo_da_vinci_4.html

Mit dem Bildungsprogramm Leonardo da Vinci fördert die Europäische Union Projekte von Unternehmen, Kammern oder Berufsschulen, die berufliche Auslandsaufenthalte in Kombination mit Aus- oder Weiterbildung ermöglichen. Das Programm bietet aber auch Unterstützung, wenn man ein Auslandspraktikum machen oder einen Teil der Berufsausbildung ins europäische Ausland verlagern möchte.

www.meine-vhs.de

Gut 4.000 Volkshochschulen und regionale Außenstellen gibt es in Deutschland – entsprechend vielfältig ist das Kursangebot dieser kommunalen Weiterbildungszentren. Über die zentrale Internetplattform der Volkshochschulen können Weiterbildungsinteressierte nach Kursen in der eigenen Region suchen und sich über Bildungs- und Förderprogramme informieren.

www.meister-bafög.info

Ein Informationsangebot des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu allen Fragen rund um das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG). Das von Bund und Ländern gemeinsam finanzierte sogenannte „Meister-BAföG“ kann für berufliche Aufstiegsfortbildungen in Anspruch genommen werden, wenn es sich um Meisterkurse oder andere auf einen vergleichbaren Fortbildungsabschluss vorbereitende Lehrgänge mit mindestens 400 Unterrichtsstunden handelt.

www.mobiltaetscoach.de

Berufsbildung ohne Grenzen fördert das Beraternetzwerk der Handwerks- sowie Industrie- und Handelskammern. Auf der entsprechenden Internetseite finden Weiterbildungsinteressierte alles Wichtige rund um Auslandsaufenthalte während der beruflichen Bildung – unter anderem Ansprechpartner für Unternehmen, Auszubildende, junge Fachkräfte und internationale Organisationen.

www.na-bibb.de

Auf dieser Internetseite informiert die Nationale Agentur (NA) beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) über Förderprogramme des Bundes und der Europäischen Union, die ausbildungs- und berufsbegleitendes Lernen im europäischen Ausland unterstützen.

www.profilpass.de

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) bietet ein Beratungssystem, das sowohl Gesprächsangebote vor Ort als auch Onlineunterstützung umfasst und bei der Herausarbeitung Ihres persönlichen Kompetenzprofils hilft. Dieses Profil kann für die berufliche (Neu-)Orientierung, bei anstehendem Berufs- oder Stellenwechsel, für die Vorbereitung von Mitarbeiter- oder Leistungsgesprächen oder auch für die Formulierung von persönlichen Zielen genutzt werden.

www.sbb-stipendien.de

Die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) bietet, finanziert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), zwei Stipendienprogramme an: das Weiterbildungsstipendium und das Aufstiegsstipendium. Damit ist dieses Internetportal die erste Anlaufadresse für Weiterbildungsinteressierte, die sich über die Förderprogramme für begabte Berufseinsteiger unter 25 Jahren (in begründeten Fällen unter 28 Jahren) und altersunabhängig für Berufserfahrene mit Interesse an einem Hochschulstudium informieren möchten.

www.studieren-ohne-Abitur.de

Als Kooperationsprojekt des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft e.V. bietet der Online-Studienführer für alle beruflich Qualifizierten eine umfangreiche Datenbank mit über 5.000 Studienangeboten für Personen ohne Abitur und Fachhochschulreife. Darüber hinaus beantwortet der Qualifizierungs-Check die Frage, mit welcher beruflichen Qualifikation welche Studienmöglichkeiten offenstehen.

www.test.de/bildung-beruf

Der Internetauftritt der Stiftung Warentest beantwortet viele Fragen rund um die berufliche Weiterbildung. Darüber hinaus werden zahlreiche Publikationen und Informationsmaterialien als kostenloser Download zur Verfügung gestellt.

www.unicum.de/beruf/jobtest/test_info.php

Allen Weiterbildungsinteressierten empfiehlt die Stiftung Warentest zur gezielten Selbstanalyse den kostenlosen Test von Unicum. Er hilft, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen, und gibt Hinweise zu passenden Weiterbildungsangeboten.

www.wis.ihk.de

Über das Weiterbildungs-Informationssystem des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) finden Weiterbildungsinteressierte ein großes Angebot an Weiterbildungsseminaren, Trainern, Coaches und Dozenten. Außerdem stehen vielfältige Informationen zur Weiterbildung zur Verfügung, unter anderem auch Erläuterungen zu den verschiedenen Aufstiegsfortbildungen im IHK-Bereich.

www.zav-auslandsvermittlung.de

Auf der Seite der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit (BA) finden Interessierte Bildungs- und Arbeitsangebote der europäischen Mitgliedsstaaten und des außer-europäischen Auslands. Das Info-Center der ZAV ist erste Anlaufstelle zum Thema Arbeiten und Lernen im Ausland. Das Portal bietet zahlreiche Informationen zu den Besonderheiten der unterschiedlichen Arbeitsmärkte und Bildungssysteme und gibt weiterführende Hinweise für die Suche nach Ausbildungs-, Praktikums- oder Arbeitsplätzen.

www.zdh.de/themen/bildung/weiterbildung.html

Auf dieser Internetseite informiert der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) über das gesamte bundesweite Weiterbildungsangebot des Handwerks. Über eine interaktive Deutschlandkarte finden Weiterbildungsinteressierte die nächstgelegene Handwerkskammer und aktuelle Weiterbildungsangebote vor Ort – handwerkliche und kaufmännisch-betriebswirtschaftliche sowie persönlichkeitsorientierte Anpassungs- und Aufstiegsfortbildungen.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

